

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Preis: 12 Pf. (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Bewerbung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffien-Konto 9083

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Monatlich . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 16.00
Jahres . . . K 32.00

Für 1111 mit Zustellung ins

Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Halbjährig . . . K 5.50
Jahres . . . K 11.00

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gönnen bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 34.

Gissi, Sonntag, 29. April 1906

31. Jahrgang.

Der Kompromiß-Schwindel.

Die maßgebenden Kreise Oesterreichs brauchen kein starkes, sondern ein gefügiges Parlament; ein Parlament, das bei Behandlung der ungarischen Frage keine Schwierigkeiten bereitet; ein Parlament, das ruhig zusieht, wie sich Ungarn im vollsten Genuße der Vorteile der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit mit Oesterreich auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit vorbereitet; ein Parlament, das duldet, daß uns Ungarn mit den Erzeugnissen seiner Landwirtschaft überflutet, während in Ungarn im Zeichen der Tulpe ein Feldzug gegen die österreichischen Industrie-Erzeugnisse begonnen hat; die maßgebenden Kreise Oesterreichs brauchen ein Parlament, das die Aufopferung der Interessen Oesterreichs auf dem Altare der dynastischen Interessenspolitik willens- und widerstandslos hinnimmt. Nur von diesem Gesichtspunkte aus sind die Gerüchte über die bevorstehende Parlamentarisierung des Ministeriums Gautsch zu beurteilen. Allerdings heißt es, die Voraussetzung für die Parlamentarisierung des Ministeriums bilde die Zustimmung der Parteien zu einem Kompromißvorschlage des Freiherrn v. Gautsch in Bezug auf die Aufteilung der Mandate in der Wahlreform. Man will eben zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. Hat man mit Hilfe einiger Minister-Portefeuilles ein Kompromiß in der Wahlrechtsfrage zustande gebracht, so hofft man mit Hilfe der neuen parlamentarischen Minister die „zur Macht gelangten“ Parteien auch für die Billigung einer neuen Demogelung Oesterreichs in der ungarischen Frage zu gewinnen. Die parlamentarischen Minister müßten selbstverständlich ihren Einfluß auf die Parteien, aus denen sie hervorgegangen sind, dahin ausüben, daß diese Parteien der durch die Aufnahme einiger Parlamentarier umgestalteten Regierung Gautsch in der ungarischen Frage keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Oberstenstochter.

Ja, ja, ich habe damals bittere Tränen geweint, lange Jahre sind seit jener Zeit vergangen. Heute ist mein Haar gebleicht und ich bin eine alte Frau geworden; längst überwunden ist das große Weh, an dem ich sterben zu müssen glaubte. Das Leben meiner Enkelkinder umgibt mich mein ruhiges Alter und täuscht mich oft über Jahrzehnte hinweg; ich sehe mich im Geiste abermals jung und übermütig, wie sie selbst es sind. Jung und übermütig! Uebermut war es doch, der mich um meine erste heisse Liebe betrogen hat. Mein ferneres Leben ist so glücklich verlaufen, daß ich ohne Groll zurückblicken und einen Vorfall an das Licht ziehen kann, der sich zwischen zwei Menschenkindern abgespielt und der weiter keine Zeugen hatte, als die beiden und den Moment.

Mein Vater war Oberst und Regiments-Kommandant und ich als seine Tochter dazu verurteilt, vom ganzen Offizierskorps angeschwärmt zu werden. Mit acht Jahren habe ich meine Mutter verloren; sie lebt in meiner Erinnerung als eine schöne bleiche Frau mit engelgleichen Zügen und einer himmlisch süßen Stimme. Ich erinnere mich wie im Traume, daß sie bei aller Sanftmut und Milde es vermochte, meinen Vater zu lenken, und daß ich für die Beiden, wenn ich Fabeln oder Märchen las, sonderbare Vorbilder wählte. Bald

Worin besteht nun der Kompromißvorschlag des Freiherrn v. Gautsch in der Wahlrechtsfrage? Vor allem steht nach den bis nun vorliegenden Mitteilungen über diesen Vorschlag fest, daß durch diesen Vorschlag die slavische Parlamentsmehrheit, die durch die Wahlkreiseinteilung geschaffen werden soll, nicht in Frage gestellt, sondern aufrecht erhalten werden soll. Freiherr v. Gautsch will 24 neue Wahlbezirke errichten. Es sollen erhalten: die Polen 10 Mandate, die Tschechen eines und die Italiener eines. Zwölf Mandate sollen den Deutschen zugewiesen werden, und zwar je eines in Böhmen, Mähren und Schlesien, je eines in Linz und Krain, und sieben in Niederösterreich. Durch diese Mandatsvermehrung und Aufteilung würde das in der Vorlage des Freiherrn v. Gautsch aufgestellte Verhältnis der Anzahl der deutschen zu den slavischen Mandaten keine Veränderung erfahren. Auch nach der Annahme dieses „Kompromisses“ besäßen die Slaven allein im österreichischen Abgeordnetenhaus die Mehrheit.

Es ständen dann den
217 Mandaten der Deutschen
gegenüber

241 Mandate der Slaven
und 21 Mandate der Italiener u. Rumänen.

Sonach betrüge nach dem Kompromißvorschlage der Regierung die Mehrheit der Nichtdeutschen im österreichischen Parlamente

45 Stimmen.

Es ist ganz falsch, wenn z. B. die „Neue Freie Presse“ und andere Zeitungen in ihren Mitteilungen über den Kompromißvorschlag des Freiherrn v. Gautsch von einem „deutsch-romanischen Block“ sprechen und damit eine Interessens-Gemeinschaft der Deutschen und Rumänen gegenüber den Herrschaftsbestrebungen des österreichischen Slaventums andeuten wollen, eine Interessens-Gemeinschaft, die nicht vorhanden ist, da das Deutschtum in

verglich ich den Vater mit einem Löwen, den eine reizende Fee an Rosenketten führte, bald mit einem kühnen Ritter, vom Kopf bis zur Sohle gepanzert und geharnischt, welcher in einer heißen Schlacht kampfunfähig gemacht und von seinem Schutengel gerettet worden war. Er fand sich unter einem Rosenstrauch und als er die Augen aufschlug, kniete ein blondes Wesen an seiner Seite, das Flügel trug und mit Rosenblättern seine Wunden trocknete.

Derlei Rollen erteilte ich meinen guten Eltern in meiner kindlichen Phantasie, bis eines Tages meine süße Mutter wirklich zum Engel wurde und im weißen Gewande in einem blumengeschmückten Sarge lag. Mit meinem Vater verbrachte ich lange traurige Stunden an demselben. Dann wurden mir schwarze Kleider angezogen und ich später in den Zimmern meiner Mutter untergebracht. Es kam ein älteres Fräulein in das Haus, um dieses zu leiten, mich zu unterrichten und zu beaufsichtigen; die Erziehung aber nahm mein Vater selbst in die Hand. Er konnte es nicht über das Herz bringen, mich einem Pensionat anzuvertrauen, denn er liebte mich abgöttisch und sah in mir das Ebenbild meiner Mutter. So wuchs ich heran. Weit und breit gab es keine verwegener Reiterin, keine bessere Jägerin und es fiel auch mir nie in den Sinn, daß mir die Herzen anders als mit den Gefühlen der Bewunderung nahen könnten. Ich fand es

Oesterreich an seiner Südgrenze einen erbitterten nationalen Kampf führen muß gegen die Italiener und Slaven. Ueberdies braucht nicht mehr bewiesen zu werden, daß alle nichtdeutschen Abgeordneten bei Entscheidungen über nationale Fragen stets eine gegen die Deutschen geschlossene Masse bilden. Wenn nun gar die „Arbeiter-Zeitung“, die selbstverständlich den Kompromißvorschlag der Regierung eifrig unterstützt, sagt, drei Stimmen Mehrheit wäre für praktische Politik welcher Art immer kein brauchbares Fundament, so ist das nur die Fortsetzung der auf Täuschung der Massen berechneten Politik der internationalen Sozialdemokratie; denn sie verschweigt, daß die Deutschen und Rumänen, die zusammen nur über 238 Mandate verfügen sollen, allein überhaupt unter gar keinen Umständen eine parlamentarische Mehrheit bilden könnten. Die Slaven allein aber hätten schon nach der Wahlkreiseinteilung die Mehrheit und diese Tatsache muß doch nicht allein für die Italiener, sondern auch für die in nationaler Hinsicht indifferenten oder gar antinationalen deutschen Gruppen die Lockung sein, die slavische Mehrheit zu verstärken und sich dadurch die Teilnahme an den politischen und nationalen Vorteilen, die die Parlamentsmehrheit zu bieten vermag, zu sichern. Der Kompromißvorschlag des Freih. v. Gautsch ändert also nichts an der Tatsache, daß die Wahlreformvorlage der Regierung

1. eine rein slavische Parlamentsmehrheit von drei (gegen frühere fünf) Stimmen,
 2. eine nichtdeutsche und in allen nationalen Fragen deutschfeindliche Parlamentsmehrheit von 45 Stimmen zu schaffen den Zweck hat und daß
 3. diese nichtdeutsche Mehrheit jederzeit die Wahlkreiseinteilung zugunsten der Nichtdeutschen zu ändern in der Lage wäre.
- Weshalb sollten nun die Deutschen plötzlich

natürlich, als Kommandantenstochter der Mittelpunkt aller Aufmerksamkeiten zu sein; doch nahm ich das alles unbefangen hin und hielt ein „Anders“ für entschieden unmöglich. Eines Tages kam ein Leutnant v. G. neu in das Regiment und der war dazu ausersehen, mir eben dieses „Anders“ kennen zu lehren.

Meine emancipierte Art (die guten Freundinnen ermangelten nicht, mir dies wieder zu sagen) verletzete, mein Selbstbewußtsein empörte ihn und er fand eine reine Blasphemie darin, daß meine männlichen Liebhabereien und Gewohnheiten meine so echt weibliche Erscheinung Zügen strafen. War es das ewige Nörgeln, das mich reizte, war es seine ritterlich schöne Erscheinung, die mich lockte, oder sein träumerisches und doch wieder trotziges Wesen, das mich anzog? Ich weiß es nicht; ich weiß nur, daß ich ihn liebte, unergründlich, wahnwichtig, und daß ich tausend Leben gelassen hätte, um seine Liebe zu erringen. Aber — unter Herren aufgewachsen — hatte ich meinen point d'honneur, der noch von der unbewußten Scheu des Weibes erhöht wurde; lieber wäre ich zugrunde gegangen, bevor ich ihn auch nur hätte ahnen lassen, wie es um meine Gefühle für ihn bestellt war.

Im väterlichen Hause fand ein glänzendes Ballfest statt. Ich tanzte nicht, ich wütete an jenem Abend und mit meinen wallenden rotblonden Locken und dem Epheukranz im Haar mag ich

ihre Beurteilung der Wahlreform des Freiherrn von Gautsch ändern? Der Appell an die Furcht wird und muß in diesem Falle wirkungslos verhallen. Vor einigen Tagen hieß es, Freiherr von Gautsch lege Wert darauf, das von ihm vorgeschlagene Kompromiß noch vor dem 1. Mai zum Abschluß zu bringen. Für diesen Tag hat nämlich die Sozialdemokratie in Verbindung mit der üblichen Maifeier Wahlrechtskundgebungen angekündigt. Das mag immerhin für Freiherr v. Gautsch den Freund und Gönner der k. k. Kommunisten, ein Grund sein zur Beschleunigung der Kompromißverhandlungen, von deren Erfolg ja sein Ministerdasein abhängt. Für uns aber sind Drohungen mit dem Terrorismus der roten Bataillone des Freiherrn v. Gautsch kein Argument, das uns hindern könnte, den Kompromißvorschlag des Freiherrn v. Gautsch als unannehmbar zu bezeichnen.

Die „Arbeiter-Zeitung“ schrieb über diesen Kompromißvorschlag u. a.: „Wie die Dinge liegen, steht die Entscheidung bei den deutschnationalen Parteien, insbesondere bei der Volkspartei und Fortschrittspartei. Was steht zu ihrer Entscheidung? Das Kompromiß erfüllt ihre nationalen Forderungen in reichlichem Maße, und was die Deutschen in diesem Staate, von welchem Standpunkte immer, als ihr Recht ausgeben können, ist ihnen nun vollständig verbürgt worden.“ Davon, daß das Kompromiß die nationalen Forderungen in reichlichem Maße erfülle, kann keine Rede sein. Es kann höchstens durch die Vermehrung der Mandate, die aber an dem deutschfeindlichen Charakter der Wahlreform nichts ändert, einzelnen Gruppen parteipolitische Vorteile zuwenden. Aber sehr zeitgemäß ist die Erinnerung des sozialdemokratischen Blattes, die Entscheidung stehe nun bei den deutschnationalen Parteien. Diese werden um einiger Mandate und Minister-Portefeuilles willen die Zukunft ihres Volkstumes nicht einer slavischen und nichtdeutschen Parlamentsmehrheit ausliefern und dadurch die gesetzliche Grundlage für die zielbewusste Fortsetzung der österreichischen Slavifizierungs-Politik schaffen helfen — auch auf die Gefahr hin, das Mißfallen des österreichischen Kaisers zu erregen, das weniger ins Gewicht fällt als der Fluch eines seiner wohlverwahrten Rechte und seiner nationalen Zukunft beraubten Volkes. Einem Parteiführer gegenüber soll Freiherr v. Gautsch erklärt haben: „Es ist der direkte Wunsch des Kaisers, daß die Wahlreform Gesetzeskraft erlange, und ich werde mich mit aller Kraft bemühen, diesen Wunsch zur

Durchführung zu bringen.“ Man bemüht sich also, den Wunsch des Kaisers gegen die nationalen Interessen der Deutschen Österreichs auszuspielen. Das ist nicht nur unkonstitutionell, sondern ein Akt der Feigheit, denn man rechnet damit, daß der Kritik von Äußerungen des Kaisers durch das Strafgesetz die engsten Grenzen gezogen sind. Wie schwach muß sich doch ein Minister fühlen, der sich, wie Freiherr von Gautsch, alle Augenblicke als feiler und feiger Höfling hinter der unkonstitutionell angerufenen Autorität des Kaisers verkriecht, um aus dieser Deckung hervor seine gegen die Deutschen gerichtete Politik zu betreiben! B. L.

Der Verräter von Gillsi.

Wem ist nicht der saubere Handel, den der Klerikale Kaltenegger seinerzeit in der Gillsi-Frage getrieben, noch in Erinnerung? Ein Sturm der Entrüstung ging damals durch alle deutschen Gane und ergriff jedes ehrlich denkende deutsche Herz. Vergessen hat man die Epithetes-Lat Kalteneggers nicht und nach Jahren hat der abgetastete ehemalige Reichsratsabgeordnete des Bezirkes Umgebung Graz die wohlverdiente Strafe für seine schamlose Haltung bei dem einstigen parlamentarischen Kampfe um Gillsi erhalten. Von seinen eigenen Gesinnungsgenossen (den Christlichsozialen!) wurde dieser Tage Kaltenegger, dieser Typus des klerikalen Volksverrätters, in der schärfsten Weise gebrandmarkt. Kaltenegger bewarb sich nämlich um ein Wiener Gemeinderats-Mandat auf christlichsozialer Grundlage. Dieser Tage fanden die Gemeinde-Ergänzungswahlen im 19. Bezirke in Wien statt. In diesem Bezirke kandidierten die bisherigen Gemeinderäte Stadtrat Hölzl und Dröbner von der Christlichsozialen Partei neuerdings. Gegen die beiden Kandidaten machte sich in einigen Kreisen der Christlichsozialen Partei, offenbar aus persönlichen Gründen, eine Unterströmung bemerkbar, welche sich Kaltenegger zunutze machen wollte. Er kandidierte in diesem Bezirke ebenfalls für den Wiener Gemeinderat, obwohl er seinerzeit auf dem politischen Kampffelde eine Niederlage nach der anderen sich holte. Er erschien tatsächlich in der für Dienstag abends anberaumten Wählerversammlung der Wählerschaft des 19. Wiener Gemeindebezirks Döbling, um sich persönlich den Wienern als Wahlwerber vorzustellen. Seine Waghalsigkeit war aber von einem kläglichen Mißgeschick für ihn begleitet. Als der offizielle Wahlwerber der Christlichsozialen, Stadtrat Hölzl, erklärte, daß ein zweiter Wahlwerber aufgetreten sei, der behauptete, ebensovoll Christlichsozial zu sein, ertönten die ersten „Pfeif-Rufe“ und der Ruf: „Das sind Verräter!“ Als Hölzl den Namen Kaltenegger nannte, ging ein Sturm der Entrüstung durch den Saal. Der Name

Leutnant v. G.'s Bezeichnung einer „rasenden Mänade“, die mir zugeschießt wurde, verdient haben. In meinem Innern kämpften Haß, Liebe und vielleicht auch verletzte Eitelkeit einen harten Kampf; die Atmosphäre im Ballsaal wurde mir unerträglich und ich verschwand, um mich auf einem der Balkone von der kalten Nachtlust anfassen und abkühlen zu lassen. Ich glaube, ich weinte. Plötzlich hörte ich die Türe knarren und vor mir stand Leutnant v. G., mir meinen Ballwurf entgegenhaltend, und sprach mit etwas vibrierender Stimme: „Es ist kalt, mein gnädiges Fräulein; liegt es denn in Ihrer Absicht, sich durch plötzliche Abkühlung eine Erkältung zu holen, die Sie noch so lange der Freuden des Daseins berauben soll?“

Eine Blutwelle schoß mir aus dem Herzen in das Hirn und muß mich für den Augenblick wahnfinnig gemacht haben; denn sonst hätte ich sofort die Angst um mich herausgehört, welche sich hinter den spöttischen Worten mühsam verbarg. Ein leichtes Kopfnicken, ein „Danke, Herr Leutnant“, war meine Erwiderung; dann nahm ich die Hülle aus seiner Hand und fügte noch spitz hinzu: „Mänaden vertragen jede Temperatur.“

Mit einer Verbeugung öffnete er die Tür, auf die ich zugeschlitten war, und ich rauschte an ihm vorbei — so haben wir uns niemals wiedergesehen.

Er will eine Depesche erhalten haben, die ihn am andern Tage schleunigst in die Heimat rief, in „Familienangelegenheiten“, die sich etwas in die

Länge zogen, so daß er längeren Urlaub nehmen mußte. Dann ließ er sich zu einem anderen Regiment versetzen. Niemals erfuhr jemand aus meiner Umgebung von diesem Zwischenfall.

In mein Zimmer zurückgekehrt, ergoß ich mich in Tränen und Vorwürfen gegen mich. Folgende Verse, die ich damals in mein Tagebuch schrieb, sind die einzigen Worte, die ich bis zur Stunde über die ganze Angelegenheit verloren habe:

Verzeihe mir, was unbewußt ich sagte,
Es war ja Scherz und gar nicht böse gemeint,
Da heißer Schmerz an Herz und Seele nagte;
Du lächeltest — doch ich, ich hab' geweint.

Von deren Existenz hat er natürlich nie erfahren.“

Ich wurde krank — vielleicht war es die infolge der plötzlichen Abkühlung mir prophezeite Erkältung — die Ärzte wenigstens gaben dies als Ursprung der Krankheit an — ich aber und nur ich allein, niemand sonst, konstatierte eine Krankheit des Herzens.

Frühling und Sommer zogen in das Land, ich ritt und jagte, focht und tanzte wieder und aus Unwille — verlobte ich mich und heiratete bald darauf.

Daß dies zum Guten ausgeschlagen, kann wohl kaum als Zufall bezeichnet werden; denn gewiß war mein zum Engel gewordenen Mütterchen die Färbitterin um mein Glück. — —

Kaltenegger wurde mit stürmischen Pfeif-Rufen begrüßt, in die sich die Rufe: „Soch Gillsi! Soch der Verräter von Gillsi!“ mengten. Als dann Kaltenegger auf der Rednertribüne erschien, ging neuerlich ein tosender Sturm los. Die Mehrheit wollte ihn nicht sprechen lassen, seine Anhänger verwahrten sich gegen die Einschränkung der Redefreiheit. Trotz Geschrei und Lärm wollte Kaltenegger die Tribüne nicht verlassen. Der Vorsitzende bemühte sich vergeblich, den Sturm zu beschwichtigen. Er nahm mehrere Abstimmungen darüber vor, ob Kaltenegger sprechen soll oder nicht. Das Ergebnis war zweifelhaft. Die Lage war äußerst kritisch, da es zu groben Tätlichkeiten zu kommen drohte. Viele Versammlungsteilnehmer verließen den Saal. Auch Kaltenegger verließ endlich die Rednertribüne mit der Erklärung, die Entscheidung am Wahltage direkt der Wählerschaft zu überlassen.

Geschichte des Turnvereines Gillsi.

Von Turnlehrer F. Pörsche.

Wenn wir auf die Bahnen zurückblicken, welche der deutsche Turnverein in Gillsi bis hieher durchlaufen hat, so müssen wir mit Freude und Genugtuung sagen, daß die Entwicklung des Vereines eine wesentlich gesunde und siegreiche war. Im inneren und äußeren Leben des Turnvereines bleibt noch viel zu arbeiten, viel zu kämpfen und viel zu erringen übrig.

Aus der Geschichte des Gillsi Turnvereines ersehen wir, daß während seines Bestandes ein ziemlich bewegtes Vereinsleben vorherrschte. Der Werdegang des Vereines war ein ganz natürlicher, sein Weg führte, Jahr'schen Grundsätzen folgend, gerade aus und ließ so manche Hemmnisse, die noch so unüberwindlich galten, dem eigenen Schicksale überlassend zurück. Mißgunst und Neid brachten dem Vereine hie und da Feinde. Dies muß aber nur als Anerkennung hervorgehoben werden, da daraus zu ersehen ist, daß er unbekümmert um alle Feindseligkeiten treu und fest seinem deutschen Ziele zutrieb. Im Gillsi Turnvereinsleben lassen sich zwei Zeitabschnitte besonders hervorheben. In der ersten Hälfte spielte der Verein in gesellschaftlicher Weise eine bedeutende Rolle, später trat die turnerische Arbeit mehr in den Vordergrund.

In einem Zeitraume von 43 Jahren haben 21 Sprechwarte die Geschichte des Vereines geleitet. Nachfolgende Turner waren mehrere Jahre an der Spitze des Vereines tätig: Dr. Kowatschitsch 3 Jahre, Dr. J. Stepischnegg, Turnlehrer Tisch und Karl Ferjen je 4 Jahre, Adam Lafnigg 5 Jahre und Josef Rakusch 6 Jahre.

Als Turnwarte haben sich folgende Turner durch mehrjährige Tätigkeit besondere Verdienste erworben: Ferdinand Staudinger 5 Jahre, Max Bader 8 Jahre und Karl Ferjen 9 Jahre. Eine mehrjährige Tätigkeit als Schreiwart haben nur Turner Anton Bag, 3 Jahre, und August Tisch, 6 Jahre, aufzuweisen.

Die Säckelwartstelle hatte weniger Wechsel in den Amtswaltern zu verzeichnen.

Die Turner Konstantin Almoslechner und Josef Arlt waren durch je 10 Jahre und Franz Bachiaffo sogar 11 Jahre als Vereinszahlmeister erfolgreich tätig. Die Zeugwartstelle wechselte fast jedes Vereinsjahr ihren Amtswalter. Nur der Turner Wallentschlag bekleidete durch 4 Jahre und Turner Ferdinand Pelle durch 6 Jahre dieses Amt. Der Verein ernannte während seines Bestandes 7 Turner zu Ehrenmitgliedern. Es sind dies: Karl Allitsch, Emil Stramlitsch, Dr. Josef Redermann, Konstantin Rahr, August Tisch, Gustav Stiger und Julius Rakusch.

Die Siegetafel des Vereines weist 15 Turner auf, welche bei 15 verschiedenen Turnfesten im Wettturnen Erfolge erzielten. Es sind dies die Turner: Martin Achitsch, Huber, Max Bader, Josef Werbnigg, Rudolf Kuhn, Wilhelm Klementitsch, Ludwig Slawitsch, Karl Ferjen, Josef Prektor, Paul Plaus, Wilhelm Leichtmann, Balja, Franz Krid, Derjusch und Stanitz.

Diese Turner brachten dem Vereine 30 Siege heim. In den letzten 10 Vereinsjahren wurden 21 Siege errungen. Es muß hier festgestellt werden, daß heute viel mehr Turnfeste abgehalten werden wie in den früheren Jahren.

Für die Förderung des Schulturnens hat sich der Verein stets warm eingesetzt. Er huldigte dem herrlichen Gedank: „Was wir an unserer

Jugend tun, das tun wir an der Zukunft unseres Vaterlandes.“

Die Turnkunst ist eine menschliche Angelegenheit, die überallhin gehört, wo Menschen das Erdreich bewohnen. Sie ist in ihrer besonderen Gestalt und Ausübung ein vaterländisches Werk und vollstündliches Wesen. Jahn sagt: „Es gibt kein Stilmittel gegen die Anforderungen des Herzens, als Tätigkeit gegen die Grubelgespenster, womit der Geist sich plagt, kein Bannen, als Beschäftigung.“

Bei der Turnsache handelt es sich um ein Mitarbeiten an den Lebensbedingungen des deutschen Volkstums, um die Hebung und Verjüngung unserer nationalen Kraft, um den Kampf gegen die Verweichlichung und Genusssucht, um die Zukunft unseres Vaterlandes. Möge dieses Bewußtsein unsere Turner recht lebendig erfüllen!

Heil der deutschen Volksturnsache!

Politische Rundschau.

Wahlreform und Parlamentarisierung.

Die neuen Mandate. Die „Deutschkavale Korr.“ meldet: In Kreisen deutscher Abgeordneter verschiedener Parteien wurde folgender Vorschlag für die Aufteilung der neuzuschaffenden Mandate besprochen und als gemeinsame Forderung aller deutschen Abgeordneten befürwortet: Den Deutschen sollen 14, den Polen 9, den Tschechen und Italienern je 1 Mandat zugewiesen werden. Die den Deutschen zufallenden Mandate wären so zu verteilen, daß 2 auf Böhmen, 8 auf Niederösterreich (4 Wien, 4 Land) und je eines auf Schlesien, Krain (Gottschee), Mähren und Oberösterreich (Linz) käme. — Ministerpräsident Gautsch will einen deutschen Landsmannminister und drei Ressortminister, ferner je einen tschechischen und einen polnischen Ressortminister zu den schon bestehenden Landsmannministern ins Kabinett berufen, um seine Wahlreform durchzubringen. Die Deutschen sollen 12 Mandate mehr erhalten, die Polen 10, die Italiener 1, die Tschechen 1. — Deutsche Volkspartei. In der am 26. d. abgehaltenen Sitzung des Verbandes der Deutschen Volkspartei widmete der Obmann Abgeordneter Dr. v. Derschatta den verstorbenen Verbandsgliedern Johann Tschernig und Anton Rudolf Walz warme Gedenkworte. Der vom Städtebezirk Hartberg-Friedberg an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Mosdorfer in den Reichsrat entsandte Abgeordnete August Einspinner wurde in den Verband aufgenommen. Sodann erstattete Dr. v. Derschatta einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten und die gesamte gegenwärtige politische Lage. Die Beratung über diesen Bericht wird in der nächsten Verbandssitzung durchgeführt werden. Auf Antrag des Abgeordneten Hinterhuber wurde dem Obmann für die Führung der Geschäfte der Dank des Verbandes ausgesprochen. Anknüpfend an diese Verlautbarung schreibt das „Grazzer Tagblatt“: Aus der parteiamtlichen Verlautbarung ist zu entnehmen, daß der Verband mit der von seinem Obmann Dr. v. Derschatta eingenommenen Haltung in der gegenwärtigen Situation vollkommen einverstanden und gewillt ist, ihn bei allen in dieser Richtung noch zu unternehmenden Schritten zu unterstützen. Der Bericht des Verbandsobmannes hat sich zweifellos fast ausschließlich auf die Verständigungsaktion in der Wahlreformfrage und die im Zusammenhange damit aufgetauchten Parlamentarisierungsbestrebungen bezogen. Wenn in früheren Zeiten bei ähnlichen Versuchen, von wem immer sie ausgegangen sind, in den Kreisen der Deutschen Volkspartei nicht vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten in bezug auf die Gesprießlichkeit des Eintrittes deutscher Parlamentarier in das Kabinett Gautsch geherrscht hat, so scheint der ausführliche und rückhaltlose Bericht des Abgeordneten Dr. v. Derschatta nunmehr allgemein die Ueberzeugung geschaffen zu haben, daß die gegenwärtige Situation, namentlich auch die Notwendigkeit, gegenüber dem parlamentarischen Ministerium in Ungarn ein starkes Ministerium in Oesterreich zu schaffen, mit zwingender Gewalt die Beteiligung deutscher Parlamentarier und damit auch der Vertreter des größten deutschen Parteiverbandes im Abgeordnetenhaus, an der Regierung erfordert, so daß ein einsichtsvoller Politiker sich dem nicht widersetzen kann. Es ist selbstverständlich, daß die Deutschen sich nicht etwa mit der Stelle eines

Landsmannministers, dessen Schaffung übrigens gesichert sein soll, begnügen können, sondern daß sie entsprechend ihrer Stellung im Staate auch bei der Besetzung der Ressortministerien mit Parlamentariern in entsprechender Weise herangezogen werden müssen.

Slovenische Forderungen. Das klerikale slovenische Marburger Organ erklärt die Wahlreform unter folgenden „Bedingungen“ für annehmbar: 1. Die Zuerkennung mindestens von acht Mandaten (!) an die Slovenen Steiermarks und mindestens zweier Mandate (!) an die Slovenen Kärntens und 2. keine Vermehrung der deutschen Mandate (!) — Diese hirnverbrannten Forderungen kennzeichnen, den perovatischen Größenwahn und Uebermut in so drastischer Weise, daß ein Kommentar hiezu wohl überflüssig erscheint.

Die Beschwerden der Slovenen. Ministerpräsident v. Gautsch empfing am 27. d. M. eine Abordnung südslavischer Führer, und zwar die Abgeordneten Hofrat Ploj, Sustersic und Jovcic. Diese waren gekommen, um bei dem Ministerpräsidenten wegen der angeblichen Nichtbeachtung der südslavischen Abgeordneten bei den Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts Beschwerde zu führen, ferner wegen des von der Regierung den Deutschen angeblich gegebenen Versprechens, ihnen ein Mandat in Krain zu verschaffen. Ministerpräsident v. Gautsch erwiderte, daß er sich in der Frage wegen des Gottscheer Mandates noch gar nicht präjudiziert habe. Es sei zwar davon die Rede, den Deutschen in Krain eine Vertretung zu geben, aber bestimmte Abmachungen habe er durchaus noch nicht getroffen. Im Verlaufe der Unterredung drohten die Südslaven, die Regierung nicht mehr zu unterstützen und auch gegen die Wahlrechtsänderung zu stimmen, falls es sich bestätigen sollte, daß eine gewisse deutsche Persönlichkeit ins Kabinett eintrete. Im Hinblick auf den nationalen Charakter dieser Persönlichkeit wären sie nicht mehr in der Lage, die Regierung zu unterstützen.

Die Absichten der Magyaren. Der 25. April hat ungarischerseits zwei wichtige Rundgebungen gebracht, eine offizielle und eine nichtoffizielle. Baron Banffy predigte auf einem Bankette in Szegedin den wirtschaftlichen Boykott gegen Oesterreich. „Der nationale Kampf kann“, so führte Baron Banffy aus, „nur mit dem Siege Ungarns ein Ende finden, wenn wir mit allen Mitteln bestrebt sind, den österreichischen Nachbar wirtschaftlich niederzudrücken. Man müsse deshalb die österreichische Industrie boykottieren und alle Artikel, die in Ungarn nicht erzeugt werden können, lieber aus dem fernen Auslande, aus Frankreich, England oder sonst woher nach Ungarn einführen, nur nicht aus Oesterreich; denn nur mit dem wirtschaftlich geschwächten Oesterreich könne Ungarn in Waffenbrüderschaft leben.“ Baron Banffy gehört nicht dem gegenwärtigen ungarischen Kabinette an; allein daß seine Mitglieder in diesem Punkte nicht anders denken, beweist die Amtsführung des Handelsministers Kossuth, der die Rückgängigmachung bereits in Oesterreich gemachter Bestellungen erzwingt. Das hindert natürlich nicht, daß am 25. d. M. in Oravica der Sekretär des ungarischen Handelsministeriums Szterenyi — ehemals Spitzer — auf der Friedensfliege blies und für ein „ehrliches“ Abkommen mit Oesterreich eintrat. Was von diesem „ehrlich“ zu halten ist, bedarf keiner weiteren Erörterung, allein Herr Szterenyi-Spitzer machte im Verlaufe seiner Rede eine andere, sehr interessante Bemerkung: Ungarn — so führte er aus — werde unter allen Umständen auf der Selbstständigkeit seines Zollgebietes beharren. Es werde deshalb unter keinen Umständen mit Oesterreich ein neues Zoll- und Handelsbündnis vereinbaren, sondern den Abschluß eines Handelsvertrages mit identischen Zolltarifen und gegenseitiger freier Einfuhr vorschlagen. Der Abschluß eines solchen Vertrages sei möglich, weil er — Szterenyi-Spitzer — von dem Vertreter einer auswärtigen Großmacht erfahren habe, daß das Ausland in dem Abschlusse eines solchen Vertrages keine Verletzung der Weisbürgenheits-Klausel erblicken werde. Sollte aber Oesterreich einem solchen Vertrage nicht zustimmen, dann werde einfach das gegenseitige Reziprozitäts-Verhältnis fortbestehen. — Damit sind die Absichten Ungarns amtlich — denn Szterenyi-Spitzer ist Staatssekretär im ungarischen Handelsministerium — klargelegt und man braucht also gar nicht die Konferenz der beiden Ministerpräsidenten abzuwarten, um zu erfahren, wie man in Pest sich die künftige Gestaltung des Verhältnisses zu Oesterreich denkt.

Aus Stadt und Land.

Wählerversammlung. Anlässlich der auf den 10., 11. und 12. Mai d. J. angeordneten Wahlen des Gemeindevorstandes für die Stadt Gills findet Dienstag den 1. Mai, um 8 Uhr abends im Hotel „Stadt Wien“ eine Versammlung der Wähler aller drei Wahlkörper zum Zwecke der Rathschaffung der Wahlwerber und der freien Aussprache in Bezug der Wahlen statt. Zutritt haben alle Wähler der drei Wahlkörper und es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Todesfälle. Freitag den 27. d. starb nach langem schweren Leiden Fräulein Ada Tertschel, Tochter des vor mehreren Jahren verstorbenen Schlossermeisters und Hausbesizers Tertschel im hoffnungsvollen Alter von 23. Jahren. — Am gleichen Tage verstarb Frau Marie Leinschitz, f. f. Gerichtsdienersgattin im 46. Lebensjahre.

Evangelische Gemeinde Gills. Sonntag den 29. April findet in der evangelischen Kirche in der Gartengasse vormittags 9 Uhr ein Kindergottesdienst (Leiter: Vikar Ringsdorf) und um 10 Uhr der öffentliche Hauptgottesdienst (Predigt: Pfarrer May) statt.

Konzert. Sonntag, den 29. April, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert der vollständigen Musikvereins-Kapelle mit nachstehender, sehr gut gewählter Vortragsordnung statt: 1. „Mit klingendem Spiel“, Marsch aus dem Ausstattungsspiel „Port Arthur“, von H. Dostal; 2. „Sirenenzauber“, Walzer von Emil Waldteufel; 3. Ouverture „Die Felsenmühle“ von G. Reiziger; 4. „Ripolotto“, grande fantasia brillante, Solo für Flöte mit Orchesterbegleitung von Fr. Popp (vorgetragen von Herrn Josef Cardinal); 5. a) „Liebesgeflüster“, Tonstück von Fr. Blon — b) „Die Fliege“, musikalische Imitation von Ant. Razel; 6. „Hans in allen Ecken“, Humoreske von J. Unbehau; 7. Ouverture „Die schöne Galathea“ von Fr. v. Suppé; 8. Gold und Silber, Walzer von Fr. Lehár; 9. „Großes Potpourri über beliebte Themen von Joh. Strauß, E. Millöcker und Fr. v. Suppé von E. M. Ziehrer; 10. „La Czarine“, Mazurka u., Konzert von Ganne; 11. „Was ich längst erträumte“, Lied aus der Operette „Der Göttergatte“ von Fr. Lehár; 12. „Schützenmarsch“, nach Motiven der Operette „Die Schützenliesel“ von Ed. Cysler.

Schurfbewilligung. Vom k. k. Revierbergamte Gills wurde dem Herrn Josef Binder, Oekonom in Eggenberg bei Graz, Edlerstraße Nr. 128, eine bis 12. April 1907 reichende Schurfbewilligung erteilt.

Ein wirkungsloser Bannstrahl. „Die schwarze Erde verschlinge jeden, der die slovenische Eintracht in Untersteier stört.“ Mit diesem Bannfluche endete letzten Sonntag der hiesige slovenische Rechtsanwalt Dr. Juro Prasovec seine Erklärung, daß, da eine Einigung zu erzielen unmöglich war, der gewählte Wahlausschuß den Slovenen den Kandidaten für das erledigte Mandat Zickars vorschreiben werde. Es scheint indessen, als ob sich die klerikale Partei aus der pfiffigen Art, in der Herr Juro sich mit seiner schrecklichen Drohung zum entscheidenden Häuptling im Wahlbezirk machen möchte, nicht viel machen würde. Die Herren Wahlausschußmitglieder mit unserem Juro an der Spitze haben noch nicht einmal eine Sitzung gehabt und der klerikale „Gospodar“ ruft schon seinen Kandidaten — Dr. Korosec ganz selbständig aus! Man pfeift also auf Prasovec und seinen Ausschuß trotz seines Bannstrahles und trotzdem er seinen Wahlausschuß mit einem oder zwei geistlichen Herren „garnierte“, um das erstrebte slovenische „Väterchen“ sicherer spielen zu können. Wir wissen nicht, ob es ernstlich oder ein bißchen malitios gemeint ist, daß Slov. Narod andererseits Herrn Dr. Juro Prasovec gegen alle Disziplin selbst als Wahlwerber aufstellen läßt. Das Blatt dürfte doch so weit über die hiesigen Verhältnisse unterrichtet sein, daß Herr Dr. Juro seine noch immer ziemlich einträgliche Kanzlei doch nicht zum Wohle des slovenischen Volkes opfern wird, zumal jetzt, wo er einen hiesigen Wettbewerber auf dem Gebiete des Rechtschutzes besitzt, der seine Klienten schon langsam an sich zu ziehen sucht. Slov. Narod dürfte denn doch endlich wissen, daß die hiesigen slov. Volksführer nicht Politik treiben, um damit Opfer zu bringen, sondern doch nur, um damit zu profitieren.

Vom Landesschulrate. Angeheilt wurden: als Oberlehrer an der Volksschule in St. Gertraud ob Lutter der Lehrer in Trisail Josef Frihar; als Lehrer, respektive Lehrerin an der Volksschule in

Heiligenkreuz bei Sauerbrunn der Lehrer in St. Veit Johann Fras; an der Volksschule in St. Gertraud ob Tüffer die Lehrerin in Ulmje Emilie Kren, an der Volksschule in Grasnigg der definitive Bezirksausbildungslehrer für den politischen Bezirk Gili Ignaz Kaffon, an der Volksschule in Rohitsch die provisorischen Lehrer dortselbst Franz Ferner und Franz Pavalec, an der Volksschule in St. Josef ob Stainz die Lehrersupplentin dortselbst Marie Grinschal. Ueberfetzt wurde die Lehrerin in Sibika Elisabeth Klemencic an die Volksschule in St. Martin im Rosental. Der Lehrerin in Dobova, Bezirk Mann, Theresia Pozar wurde die Bewilligung zur Verehelichung mit dem dortigen Lehrer Ludwig Potocnik erteilt.

Beförderung beim hiesigen Landwehrbataillon Nr. 26. Herr Major Peretti wurde zum Oberstleutnant, Herr Hauptmann Wertz zum Major (Eger), Herr Oberleutnant Raschitz zum Hauptmann und Herr Regimentsarzt 2. Kl. Dr. Wanta zum Regimentsarzt 1. Kl. befördert.

Steuerformulare. Das k. k. Finanzministerium hat, um den Wünschen des steuerzahlenden Publikums wegen der Beschaffung von Steuerformularen tunlichst entgegen zu kommen, gestattet, daß folgende Steuerformulare in den Tabaktrafiken verkauft werden: Personal-Einkommensteuer-Bekanntnisse, Kautionssteuer-Bekanntnisse, Vollmachten, Erwerbssteuer-Erklärungen, Hauslisten, Verzeichnisse der Bewohner des Hauses und Anzeigen über Dienstbezüge.

Erwerbsteuerregister. In Gemäßheit der Bestimmungen des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896. R. G. Bl. Nr. 220 und des Artikels 38 §. 4 der Vollzugsvorschrift I zum bezogenem Gesetze wird fundgemacht, daß die Erwerbsteuerregister — umfassend sämtliche Angehörige der Erwerbsteuergesellschaften der Veranlagungsbezirke Gili Stadt und Gili Land für die Veranlagungsperiode 1906/7 in der Zeit von 1. bis einschließlich 14. Mai 1906 während der vorgeschriebenen Amtsstunden in der Kanzlei des Steuerreferates dieser k. k. Bezirkshauptmannschaft, Gili Ringstraße Nr. 12, II. Stock zur Einsichtnahme seitens der Erwerbsteuerpflichtigen, welche sich als solche, soferne dieselben nicht der Steuerbehörde bekannt sind, legitimieren, auflegen werden. Unter denselben Bedingungen ist die Einsichtnahme in diese Erwerbsteuerregister auch jenen Erwerbsteuerpflichtigen gestattet, welche noch nicht in eine Steuergesellschaft eingereiht sind.

Dampfwäscherei und Feinpußerei. Wie wir hören, wird hier in Kürze eine Dampfwäscherei und Feinpußerei in größerem Stile errichtet werden. Es ist dies umso mehr zu begrüßen, als dadurch einem seit langem gehegten Wunsche der Bevölkerung entgegengekommen wird.

Blitzschlag. Während des letzten Unwetters schlug der Blitz in das Haus des Grundbesizers Butonik in Ostroschno bei Gili, ohne zu zünden. Der Blitz schlug durch das Dach und die Mauer und fuhr beim Fenster wieder hinaus. Die Frau des Hauses und ihre Tochter, welche eben im Zimmer waren, kamen zwar glücklich mit dem Leben davon, doch fiel die Frau vor Schrecken in Ohnmacht, ebenso die Tochter, welcher nachträglich die Füße anschwellen. Beide müssen noch jetzt das Bett hüten.

Drei Knaben von einer Felswand abgestürzt. Am Sonntag spielten auf einer steilen Felswand des Peischounitz der 12jährige Schüler Martin Cater mit zwei Altersgenossen. Plötzlich stürzten alle drei Knaben die ziemlich hohe Felswand herunter. Besonders Cater erhielt schwere Verletzungen und mußte in's allgemeine Krankenhaus überführt werden. Die beiden anderen Knaben befinden sich in häuslicher Pflege.

Selbstmord eines Irren. Am 25. d. stürzte sich der bereits seit längerer Zeit geistesgestörte Franz Hauptmann bei Trisail in die Saun und ertrank. Der Leichnam konnte bisher nicht geborgen werden.

Geistesgegenwart einer Aebersaltenen. Aus Fürstentfeld schreibt man: Die Grundbesitzerin Juliane Mittenbrein aus Kohlgraben ging am 24. d. M. aus dem sogenannten „Buchenwald“ nach Hause. Plötzlich verlor sie ihre zwei Burschen den Weg und verlangte Geld. Die geistesgegenwärtige Bäuerin rief jedoch: „Aha, ihr seid die Weiden, hinten kommen schon die Gendarmen, die euch suchen!“ Die erschrockenen Weidelagerer gaben, statt Geld zu nehmen, selbst Fersengeld.

Der Tod des Oberleutnants Kreulitsch. Wir haben seinerzeit über den Tod des Oberleutnants im 16. Infanterie-Regimente, Friedrich

Kreulitsch aus Mann, dessen Familie auch bei uns in Gili sehr bekannt ist, berichtet. Darnach ist derselbe am 18. v. M. während einer Schnepfenjagd im Reviere des Agrarmer Domkapitels erschossen aufgefunden worden. In der (nach seiner Vertagung) ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte nun der Abg. Wastian in dieser Angelegenheit eine Interpellation ein, an deren Schlusse es heißt: „Seit diesem Geschehnisse sind fünf Wochen verstrichen, ohne daß den Hinterbliebenen eine Verständigung über den Verlauf oder das Ergebnis der Untersuchung zugegangen wäre. Von privater Seite erhielten die Angehörigen lediglich davon Kenntnis, daß die militärische Untersuchung ohne ein nennenswertes Ergebnis abgeschlossen sei. Die zivilgerichtliche Untersuchung wird vom Bezirksgerichte Sissef bezw. vom Kreisgerichte in Petrinja geführt. Bemerkte sei schließlich, daß weder der im Dienste des Domkapitels stehende Förster noch ein einziger der Jagdteilnehmer sich den Angehörigen des Erschossenen zu nähern der Mühe wert fand, um diesen über die letzten Augenblicke des Verbliebenen die ersehnten näheren Mitteilungen zu machen oder dem Beileide Ausdruck zu geben. Da nach allen Erhebungen ein Selbstmord vollständig ausgeschlossen erscheint und da es sich nur um drei Schüsse handelt, so wäre es doch ein Leichtes gewesen, festzustellen, wer die Schüsse aus einer Entfernung von 12—15 Schritten abgegeben hat; denn eine weitere Distanz würde die Tötung wohl ausgeschlossen haben. Der Familie des Verunglückten ist begreiflicherweise an der vollständigen Klarstellung der Todesursache alles gelegen, weil sich mittlerweile eine Reihe von Gerüchten, die das Andenken des Toten verunglimpfen, gebildet hat. Die Interpellanten richten daher an den Landesverteidigungs-Minister die dringende Anfrage, ob er geneigt sei, sofort das Notwendige für eine strenge und gewissenhafte Untersuchung des Vorfalles zu veranlassen.“

Ein Ausföndiger unter schwerem Verdachte.

Der Südbahnunterbeamte Ferdinand Müller in Marburg wurde in seiner Wohnung unter dem Verdachte, an dem Einbruchsdiebstahle bei Frau Reichenberg mitbeteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Die gegen ihn durchgeführte Voruntersuchung hat jedoch seine vollständige Schuldlosigkeit an den Tag gebracht. Ein Bild, das sich die verhaftete Köchin von ihm zu verschaffen gewußt hatte, führte bekanntlich zu seiner Verhaftung. Die daran geknüpften Vermutungen erwiesen sich ebenso hin-fällig wie die angeblichen Ergebnisse der in seiner Wohnung durchgeführten Hausdurchsuchung. Ferdinand Müller wurde nach diesem Ergebnisse der Untersuchung natürlich sofort auf freien Fuß gesetzt und das Verfahren gegen ihn eingestellt. Ferdinand Müller ist demnach vollkommen schuldlos in eine für ihn gewiß qualvolle Lage gekommen, aus der er nun erlöst ist. An seinem Namen hängt nicht der geringste Makel. Müller, der durch etwa drei Wochen infolge dieser unglückseligen Verhaftung vom Amte suspendiert war, verrichtet wieder seinen Beamtendienst wie zuvor.

Zum Bahnprojekt Lutzenberg—Friedau.

Aus Lutzenberg wird geschrieben: Am Samstag fand im Brauhaus eine Versammlung der deutschen Gemeinde- und Reichsratswähler statt, die sehr gut besucht war. Herr Bürgermeister Thurn referierte über das Bahnprojekt Lutzenberg—Friedau. Nachdem er die Vorteile einer Bahnverbindung mit Friedau beleuchtet und die Faktoren erwähnt hatte, die für die Uebernahme des Ausbaues in Betracht kommen könnten, besprach er an der Hand des vorliegenden Operates das vom Herrn Ingenieur Begros ausgearbeitete Projekt der Bahn. Danach sollten die Kosten des Ausbaues 700.000 K betragen. Diese Kosten sollten nach Angabe des Herrn Begros bis zum Betrage von 60.000 K bereits gesichert sein. Für die Strecke sind geplant drei Haltestellen: Pauloszen, Scherowinzen und Lutzenberg-Polstrau und eine Station Zwankoszen. Mitte Mai finde die politische Begehung der Strecke statt. Nach der Erledigung des Bahnprojektes berührte der Bürgermeister noch die neue Fahrordnung für die Strecke Lutzenberg—Spielfeld und drückte den Herren Bezirkshauptmann v. Rainer, Hauptsteuernehmer Duller, Bezirksobmann Kulowes für ihre Bemühungen um die neue Fahrordnung den Dank aus. Die Worte des Bürgermeisters fanden lebhaften Beifall. Herr Hauptsteuernehmer Duller sprach ebenfalls über die neue Fahrordnung, stellte ihre Vorteile für den Lokal- und auch für den Fernverkehr fest und versicherte, daß der Bürgermeister um das Zustandekommen der neuen Fahrordnung bei der in Rablkersburg tagenden Enquete

sich in hervorragender Weise verdient gemacht habe. Herr Postmeister Kniely dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen.

Der Giliier Sokolverein beginnt bereits mit seinen Demonstrationsausflügen. Der erste findet bereits am Sonntag nach Ostroschno bei Gili statt. Gewiß wird die Zahl der Fiaskos, die sich die Giliier Rothenden am Bande holen werden, vor jener im Vorjahre nicht zurückbleiben.

Nachschmenswert. Der Bezirksausschuß Gonobitz hat, um die Schäden des Mailäferfluges möglichst hintanzuhalten, eine Prämie von 4 Hellern für den Viter Mailäfer ausgesetzt. Um den Zweck möglichst zu erreichen, wurde die Mitwirkung der Schulleitungen in Anspruch genommen. Hoffentlich gelingt es, durch energisches Eingreifen diesen großen Schädling der Landwirtschaft gehörig zu vermindern.

Pölschach. (Viehmarkt.) Am 2. Mai findet in Pölsdorf (Station Pölschach) ein großer Viehmarkt statt. Für große Viehauftriebe ist Sorge getragen. Die Käufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben mit jedem Vormittag hier eintreffenden Züge noch rechtzeitig zum Markte kommen können. Der Viehmarkt befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

Windisch-Graz. (Vortrag.) Am 21. d. hielt im Hotel „Post“ Herr Phil. Heinrich Poltscher, Mitglied der akademischen Sektion Wien und der Sektion Windisch-Graz, einen Vortrag unter dem Titel: „Der Uebergang über den Hochkönig und Hochseiler“. Den Vortrag, der überaus beifällig aufgenommen wurde, erläuterten einige von ihm selbst aufgenommene Lichtbilder. Den Schluß bildete eine Schilderung der von ihm und Phil. Bruno Trobaj am 17. April l. J. bei zwei Meter hohem Schnee vollführten Besteigung des Ursulaberges von der Nordseite über deren Wände. Beide Touristen fanden einen gangbar zu machenden Klettersteig, der nach Anbringung eines Drahtseiles und einiger Eisenstifte und Klammern zur Benützung übergeben werden kann. — Die Sektionsversammlung, die der Obmann Ing. Hohn eröffnet hatte, war gut besucht. Dem-nächst folgt ein zweiter Vortrag des Herrn Hausbaum aus Gili mit Lichtbildern.

Schönstein. (Ein Fest.) Sonntag, den 6. Mai, findet hier ein von der klerikalen windischen Partei veranstaltetes Demonstrationsfest im Hotel „Austria“ statt. Das windische Psaffenorgan „Slovenski gospodar“ rührt schon seit längerer Zeit die Barmtrommel und sucht für dieses Fest dadurch Stimmung zu machen, daß es den Niedergang des windischnationalen Lebens in Schönstein und im Schalltale, sowie die „harten Schläge“, die die windische Partei von ihren Segnern erhielt, tief beklagt und zur regeren Betätigung des „nationalen Geistes“ und zu regerem Zusammenschlusse aller Slovenen auffordert. Diese Jeremiade wird dem Marburger Verbodenblatt wenig helfen; denn die Schalltaler Bauern kommen immer mehr zur Einsicht und gehen den windischen „Volksbeglückern“ nicht mehr auf den Leim.

Lutzenberg. (Suppenanstalt.) Auch heuer wieder erhielten die Schüler der deutschen Schule in Lutzenberg, die die Mittagszeit in der Schule zubringen, in den Wintermonaten warme Suppe. Ihre Zubereitung und die Verteilung wurde in liebenswürdiger Weise von nachstehenden Damen vorgenommen: Frau Dernatsch, Frau Duller, Frau von Klobitsch, Frau Koller, Frau Michelitsch, Fräulein Irma Michelitsch, Frau Nemeß, Frau Thurn. Es wurden im ganzen 5075 Portionen Suppe und ebenso viele Semmeln verteilt. Die Kosten betrugen 218.68 K; aufgebracht wurden diese durch eine Spende der Gemeindeparkasse und durch eine Sammlung bei den deutschen Bewohnern des Marktes. Allen, die dieses menschenfreundliche Werk gefördert haben, gebührt der wärmste Dank.

Rablkersburg. (Evangelisches.) Sonntag den 29. d. findet im hiesigen evangelischen Beisaal ein jedermann zugänglicher Gottesdienst statt. Beginn 9 Uhr vormittags.

Fettan. (Tanzprüfung im Deutschen Mädchenheim.) Sonnabend den 28. d. wird der akademische Tanzlehrer Herr Eduard Eichler aus Graz mit den Schülerinnen des Deutschen Mädchenheims eine Tanzprüfung abhalten. Zu dieser Prüfung, die den Zweck hat, die Erfolge eines systematischen Unterrichtes zu zeigen, sind alle Eltern der Schülerinnen geladen. Die reichhaltige Vortragsordnung bringt als Neuerung

ästhetische Körperübungen und auch einen Kinderreigen mit einer Schlussgruppe.

Pettau. Evangelischer Gottesdienst wird in Pettau am 29. d. um 4 Uhr nachmittag im Musikvereinssaale abgehalten.

Pettau. (Gegen Frostgefahr.) Altbekannte Tatsache ist es, daß man sich mittels Räuchern, wenn dasselbe zur richtigen Zeit und allgemein ausgiebig angewendet wird, sowohl seine Wein- wie auch Obstgärten in gewissen Fällen vor dem Erfrieren bewahren kann. Um nun auch in der Kollas eine gemeinsame, gleichzeitige Frostwehr, wie bereits eine solche in der Umgebung von Warburg existiert, organisieren zu können, haben die Herren H. J. Wibmer, J. Kaiser in Pettau und J. Rudl in Lichtenegg die Verpflichtung übernommen, in ihren Weingärten die nötigen Beobachtungen an den Frostwehr-Thermometern vornehmen zu lassen und die umliegenden Ortschaften mittels Schüssen von ihren Schießstationen auf die eventuelle Frostgefahr aufmerksam zu machen. Ergibt die Beobachtung, daß in den Frühstunden des kommenden Tages Frost wahrscheinlich ist, so wird um 1/8 Uhr abends ein Schuß, zeigt es aber auf sicheren Eintritt des Frostes, so werden um dieselbe Zeit zwei Schüsse abgegeben. Geschossen wird auf den Sparkassebesitzungen in Johannesberg und Lichtenegg, auf den Besitzungen der Herren J. Kaiser in Pachern und H. J. Wibmer in Prossoweg. Diese vier Stationen dürften genügen um die ganze Kollas vor der bevorstehenden Gefahr warnen zu können. In jedem Falle, ob ein oder zwei Schüsse fallen, muß man für die Räucherung bereit sein. Ist Frost wahrscheinlich oder sicher in Aussicht, so werden in solchen Nächten die Temperaturbeobachtungen fortgesetzt; ist der Himmel klar und herrscht Windstille, Bedingungen, welche ein weiteres Sinken der Temperatur zur Folge haben, so werden, wenn das Quecksilber auf 1 Grad Celsius oder Null zeigt, in den frühesten Morgenstunden drei Schüsse abgegeben. Sind drei Schüsse gefallen, so ist es ein Zeichen, daß man mit dem Räuchern sofort zu beginnen hat. Das Räuchermaterial ist daher schon früher in recht zahlreichen Häufen in und unter den Weingärten bereit bereit zu halten. Als Räuchermaterial dienen am besten Sachen, die sehr viel mit Wasserdampf gesättigten Rauch entwickeln, wie feuchtes Laub, grünes Reisig, Buschwerk, Rebblüden, Unkräuter, Mist u. c. Es sollen große Räucherhäuser errichtet werden, und je mehr desto besser. Hauptsache ist, möglichst viel Rauch zu erzeugen. Am Räuchern sollen sich alle Weingartenbesitzer beteiligen. Bemühungen nur einzelner sind vergeblich. Die Räucherung ist bis nach Sonnenaufgang fortzusetzen. Tritt während der Räucherung starker Wind oder Bewölkung ein, so sind die Feuer wieder auszulöschen, weil dann die Frostgefahr nicht mehr zu befürchten ist und damit das Räuchermaterial nicht unnötigerweise vergeudet wird. Bewölkt sich der Himmel nach dem einen, beziehungsweise zwei Schüssen, welche abends zur Bereitschaft abgegeben worden sind, oder wird es inzwischen windig, so ist der Eintritt des Frostes ebenfalls sehr unwahr-

scheinlich; doch soll man auf der Hut sein und darauf achten, ob nicht bei der Nacht drei Schüsse als Zeichen des Beginns zum Räuchern abgegeben werden.

Windisch-Feistritz. (Verschiedenes.) Am 25., 26. und 27. April wurden hier die Hauptstellungen vorgenommen. Von 389 Borgeführten wurden 78 Mann also 20 vom Hundert für tauglich befunden. — Für die in Unterpulsgau zu gründende Pferdezücht-Genossenschaft spendeten die steiermärkische Sparkasse in Graz 600 K und die Bezirks-Sparkasse in Windisch-Feistritz 2000 K. Mit dieser Gründung geht ein von der ganzen Umgebung schon lang gehegter Wunsch in Erfüllung. — Heute Sonntag nachmittag um 6 Uhr findet evangelischer Gottesdienst statt.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 28. Februar 1906: Anteilvermögen von 3694 Mitgliedern 363.800 K, Spareinlagen von 2418 Parteien zu 4 v. H. 3.922.567 K, Kontokorrent: Kreditoren 248.957 K, Debitoren 502.901 K, Darlehen 1.567.822 K, Wechsel und Devisen 1.219.577 K, eigene Einlagen 683.350 K, Wertpapiere 350.247 K, Bankgebäude 262.500 K, Reservefonds 30.075 K, Geldverkehr im Februar 2.363.514 K.

Kakao- u. Schokoladelliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Markenschild.

Pakete à 1/2 kg 90 Heller
à 1/4 kg 50
Überall zu haben.

Gesamt. Die Gärtnereien Peterseim brachten im Jahre 1905 über 400.000 Post- und Bahnsendungen auf den Weg. Mit dieser Ziffer tritt die genannte Firma unserer Stadt an Anzahl der Sendungen mit an die Spitze der größten Versandgeschäfte der Welt.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren gegen Monatszahlungen zu erhalten, kann gewiß als ein ebenso praktisches als lobenswertes Entgegenkommen begrüßt werden. Die in der ganzen Monarchie bestbekannte Juwelensfirma **M. Wassermann** in Prag, Bischofsstraße

Kuchen und Mehlspeisen

sind für manchen ein Gegenstand nicht zu stillender Sehnsucht, weil sie sein Magen nicht verträgt. Aber nur so lange, als sie nicht mit **CERES-SPEISE-FETT** zubereitet sind. Damit hergestellt, verträgt sie auch der schwächste Magen.

11523

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

11843

Aus den Rechnungsabschlüssen und dem Direktionsberichte für das 67. Rechnungsjahr (1905), welche in der am 25. April abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangten, sind folgende wesentlichere Daten zu entnehmen:

Die in der **Lebensversicherungs-Abteilung** eingereichten 9130 Anträge bezogen sich auf ein Versicherungskapital von K 54.492.674.—, die dagegen ausgestellten Polizen haben K 48.800.942.— betragen. Am 31. Dezember 1905 belief sich der Versicherungsstand auf über 318 Millionen Kronen Kapital und K 796.591.— Jahresrenten. Der Reinzuwachs beträgt K 22.830.424.—. An Prämien wurden eingenommen K 13.571.525.—, die Auszahlungen für Todesfälle und Erlebensversicherungen, einschliesslich Leibrenten, erforderten K 7.233.448.—. Der subsidiären Prämienreserve für Zinsfussermässigung sind K 200.000.— zugewiesen worden und beträgt dieselbe nunmehr K 2.000.000.—. Die Prämienreserven und Prämienüberträge für Lebensversicherungen beliefen sich zum Jahreschlusse ohne die subsidiäre Reserve K 2.000.000.— auf K 86.448.493.— und nach Abzug der Rückversicherungen auf K 79.520.266.—; sie haben gegen das Vorjahr einen Netto-Zuwachs um K 5.786.704.— erfahren.

Für Feuerversicherungen wurden an Prämien

K 22.334.200.— vereinnahmt, für **Transportversicherungen** K 1.642.389.— und für **Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl** K 337.904.—; für Rückversicherungen wurden in den hier genannten drei Branchen K 10.745.019.— verausgabt, während die Schadenauszahlungen K 15.430.116.— und, abzüglich Rückversicherung, netto K 8.255.979.— erforderten. Die Prämienreserven dieser drei Branchen betragen K 14.583.385.— und abzüglich Rückversicherung K 8.143.688.—.

Ueber Antrag der Direktion beschloss die Generalversammlung, aus dem Jahresüberschusse den Betrag von K 500.000.— der disponiblen Reserve der Bilanz zuzuweisen und eine Dividende von K 200.— per Aktie zur Verteilung zu bringen.

Die verschiedenen Reserven der Gesellschaft belaufen sich per 31. Dezember 1905 — den für pendente Schäden reservierten Netto-Betrag von K 2.396.608.— nicht miteinbezogen — auf über 102 Millionen Kronen, u. zw.: Prämienreserven (abzüglich Rückversicherung) K 87.663.954.—, Gewinnreserven K 10.078.207.— und Reserven für Kursschwankungen K 4.294.904.—. Das Vermögen der Pensions-Kasse und der Spar- und Versorgungs-Kasse der Gesellschaftsbeamten beträgt zusammen K 1.786.822.—.

Dorsicht,

gnädigste Frau, beim Einkauf!

Daß Bohnenkaffee, dieses »Nervengift«, wie ihn erfahrene Hygieniker nennen, der Gesundheit nicht zuträglich ist, wird Ihnen sicher bekannt sein. Sie verwenden daher gewiß, wie bereits die meisten unserer Hausfrauen, mit dem Bohnenkaffee den bewährtesten Zusatz, **Kathrein's Kneipp-Malkaffee**, der allein Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt und sich zugleich als einzig entsprechender Ersatz für den Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich ganz untersagt wird, erweisen hat.

Wenn Sie aber, verehrte gnädigste Frau, beim Einkauf nur einfach Malkaffee verlangen, erhalten Sie nicht immer den echten, so allgemein beliebten Kathrein's. Betonen Sie daher, bitte, ausdrücklich diesen Namen und nehmen Sie nur die verschlossenen Originalpakete an mit der Überschrift:

»Kathrein's Kneipp-Malkaffee«

und dem Bild Pfarrer Kneipp als Schutzmarke. Nur so laufen Sie gut!

BESTE ZAHN-CRÈME KALODONT erhält rein, weiss,

Störungen in der Stoffabsonderung

sind der Ursprung von tausenderlei Krankheiten, und von dieser allgemeinen Erfahrung aus erscheint es schier unfasslich, mit welcher Gleichgültigkeit sich der Grossteil unserer daran leidenden Kulturmenschen über dieses Grundübel, dessen Beseitigung das erste und wichtigste Glied in der Gesundheitspflege darstellt, hinwegsetzt. Eine Flasche Kahlodont, „Tempelquelle“ zum täglichen Benutzen hilft solchen Uebeln ohne Beeinträchtigung seiner Lebensgewohnheiten stets erfolgreich ab und ist anderen darauf abzielenden Mitteln der milden unauffälligen Wirkung wegen entschieden vorzuziehen.

Nr. 3. Mitglied des Vereines der Lieferanten für Angehörige des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine und der k. k. Landwehr, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, ermöglicht es hierdurch, sowohl dem Bestmühten, als auch Minderbemittelten seinen Bedarf in Gold- und Silberwaren in bequemer Weise anzuschaffen und kann diese Firma, ob ihrer Kulanz und gediegenen Lieferungen wegen aus Beste empfohlen werden.

Autosport. Die Osterfahrt des Kärntner-Automobilklubs machte auch ein „Piccolo“-Wagen, dessen Vertreter Herr C. Wenger in Klagenfurt hat, mit und hatte derselbe die 240 Kilometer lange Strecke Klagenfurt-Udine-Triest in 9 1/2 Stunden Fahrzeit unter Kontrolle zurück. Trotzdem der Wagen mit zwei Personen und entsprechendem Gepäck belastet war, nahm derselbe alle Steigungen auch auf schlechter, teilweise noch vereister Straße in tadelloser Weise und hat hiemit seine Zuverlässigkeit glänzend bewiesen. Die Rückreise ging über Opicina-Laiabach und den Loiblpaß (1370 Meter Seehöhe). Auch hierbei bewährte sich der kleine „Piccolo“-Wagen vollkommen, wie durch einwandfreie Zeugenaussagen erwiesen werden kann.

30.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 17. Mai d. J. stattfindet und empfehlen angelegentlichst, dieses patriotische und humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 1 K zu unterstützen.

Gemeindeausschuß der Stadt Gills Neuwahlen.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die hieramtliche Kundmachung vom 18. April 1906, Zl. 4073, betreffend die Durchführung der Gemeindeausschuß-Neuwahlen außer Kraft gesetzt und die Neuwahlen des Gemeindeausschusses der Stadt Gills gemäß § 17 der Gemeindevahlordnung für die Stadt Gills auf den

10., 11. und 12. Mai 1906

in der Weise angeordnet, daß am Donnerstag den 10. Mai die Wähler des III. Wahlkörpers, am Freitag den 11. Mai jene des II. Wahlkörpers und am Samstag den 12. Mai jene des I. Wahlkörpers die Wahl vornehmen.

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags.

Im III. Wahlkörper wird die Wahl erforderlichenfalls um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Jeder Wahlkörper hat 8 Mitglieder des Gemeindeausschusses und 4 Ersatzmänner zu wählen.

Die Wahl findet im kleinen Ratssaal, Rathausgebäude, I. Stock statt.

Stadtamt Gills, 12. April 1906.

Der Bürgermeister:
Jm. Ratsh.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung. Berger's medic. Theer-Seife, durch hervorragende Tergie empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und schuppenförmige und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartkuppen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Hauterkrankungen des Kopfes, gegen Haut- u. Kopfschuppen, der Stirn sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf.

Berger's Glycerin-Theerseife

die 85 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wundmauern, Sonnenbrand, Sommerprossen, Milcheiter und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 S. samt Verpackung. Begeben Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung. G. Hell & Comp. auf jeder Etikette. Prämiiert mit Ehrenzeichen Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt. Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 6.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlich-alkalischer
BAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.



Gesetzlich geschützt!
Jede Nachahmung oder Nachdruck
strafbar.

Allein echt ist Thierry's Balsam nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse u. Geschwüre

aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko und sendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeweisung. Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr. Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-Druggerien. 11521

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Buntarme und Rekonvaleszenten. Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Zeugnisse.

J. SERRAVALLO, Triente-Marco.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter

à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.

Seit 35 Jahren werden Berger's Theerseifen

in Oesterreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Etikette muss diese Schutzmarke und den Namenszug der Fabrik-

firma tragen, sonst sind es nicht die echten seit 35 Jahren im Verkehr befindlichen.

En gros G. Hell & Comp.
Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.

Gicht Rheumatische Schmerzen nur Zoltán - Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per Flasche um K 2.— exclusive Porto. Postversandt durch die Apotheke Zoltán Budapest.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Seiger und bei Victor Wong in Gills erhältlich.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Handelsmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Esch's

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gelenksentzündungen, allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 fl. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke
am „Goldenen Bäum“ in Prag
Elsbethstrasse Nr. 5. u. 6.

Verfand täglich

MACH'S Patent- Gesundheits-Hosenträger

für Herren und Knaben
sind überall zu haben.

Gesundes, bequemes Tragen der Hose, weil sich die Strümpfe in der Schenkel- und Hüftgegend (Fig. 1) und ganz besonders, weil die Hosenträger aus gutem, dehnbarem, farbstem Band und festen, röhrenförmigen Schnallen hergestellt sind.

Kein Knopf-
verlieren mehr,
weil die Hosenträger nie abgekürzt zu werden brauchen (Fig. 2), da die Knöpfe nur durch das fortwährende An- und Absteigen n. Drehen losreisen, daher ist auch ein rasches An- u. Auskleiden möglich.

Besonders gut ist es, daß zu jeder Hose eine Garnitur Reserve-Strümpfe (Fig. 3) um 10 fr. angeschafft und dieselben als Hosenträger (Fig. 4) zu verwenden.

Wird die Hose auf den 5 Strümpfen im Rücken aufgehängt, so streckt sie sich durch ihre eigene Schwere und behält immer eine glatte, saltentfreie Fagon, ohne gebügelt werden zu müssen.

Bei Anschaffung neuer Hosen verlängert gratis MACH'S Schnüre (Fig. 4) angenäht, dann entfällt überhaupt das Knopfverlieren und die Hose hängt, wie aus Fig. 3 ersichtlich ist.

Meine Fabrik ist maschinell auf das modernste eingerichtet. Fabriziert werden in Massen nur Hosenträger. Durch die rationelle Fabrikation liefert ich nicht nur einen qualitativ hochwertigen Hosenträger in tadelloser Ausführung, sondern meine Hosenträger sind noch um 25 Prozent billiger als die gewöhnlichen.

K. k. priv. Patent-Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN.

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Kindesauge.

Von Georg Scherer.

Will keine Freude dich erquiden,
Verzehrt das Herz dir Gram und Pein,
Dann schau mit den umflorten Blicken
In deines Kindes Aug' hinein!

In seinen Tiefen wird versinken
Der Erde tausendfaches Leid;
Aus ihm wird dir ein Engel winken,
Der Triebe deiner Kinderzeit.

Ins Album.

Deine wahren Freunde sehen deine
Fehler und machen dich darauf auf-
merksam; deine falschen Freunde sehen
ebenfalls deine Fehler, nur machen sie
andere darauf aufmerksam.

Je weniger die Gattin befehlt, desto
mehr gehorcht ihr der Mann.

Die Rede die zum Ziele führt, ist gut.

Bervöhlte Kinder sind die unglück-
lichsten; sie lernen schon in jungen Jahren
die Leiden der Tyrannen kennen.

Einen Lebenden, der noch den Gefahren
des Lebens unterworfen ist, glücklich preisen,
ist ebenso nichtig und unsicher, als einen
noch kämpfenden Fechter zum Sieger aus-
rufen und ihm den Kranz aufsetzen.

Denken die Himmlischen
Einem der Erdgeborenen
Viele Verwirrungen zu,
Und bereiten sie ihm
Von der Freude zu Schmerzen
Und von Schmerzen zur Freude
Tief erschütternden Uebergang;
Dann erziehen sie ihm,
Daß in Stunden der Not
Auch die Hilfe bereit sei,
Einen ruhigen Freund. Goethe.

Unsere Kindheit ist die einzige unver-
stümmelte Natur, die wir in der kultu-
rierten Menschheit noch antreffen, daher
es kein Wunder ist, wenn uns jede Fuß-
tapfe der Natur außer uns auf unsere
Kindheit zurückführt. Schiller.

Möbelpolitur. Eine Mischung von
zwei Teilen Olivenöl und einen Teil
Terpentinspiritus gibt eine sehr gute
Möbelpolitur, die alle Abdrücke schmutziger
Finger und sonstige Unsauberkeiten sofort
beseitigt, wenn man das polierte Holz
damit abreibt. Ebenso kann man jede
Wachsteinwand leicht damit wieder glänzend
machen.

Die Zahnpflege ist bei den Kindern
mindestens von der gleichen Wichtigkeit
wie bei Erwachsenen. Wenn auch die
Milchzähne später ausfallen und an deren
Stelle die bleibenden Zähne treten, so
darf doch nicht versäumt werden, schon
in der Milchzahnperiode die Stellung der
Zähne zu kontrollieren und Fehler durch
einen Zahnarzt ausbessern zu lassen. Diese
Notwendigkeit tritt besonders während der
Zeit des Zahnwechsels ein, wenn ein
Milchzahn dem durchbrechenden Zahn
hindernd im Wege steht und voraussicht-
lich Querstellung oder eine Lücke erwarten
läßt. Der Zahnarzt kann diesem Uebel-
stand, der nicht lediglich allein einen
Schönheitsfehler bedingt, ohne Schwierig-
keiten und Schmerzen leicht abhelfen.

Maschinenölflecke sind aus Kleider-
stoffen nicht schwierig zu entfernen. Man
legt unter die befleckte Stelle reines weißes
(kein buntes!) Löschpapier, taucht ein
Lappchen des Kleiderstoffes in Benzin und
reibt die Flecke so lange bis sie ver-
schwinden. Man muß das Löschpapier
fortwährend weiterchieben, damit stets
eine reine Stelle unter dem Fleck liegt,
denn das Löschpapier saugt eben das
Öl auf.

Zitronen als Duftmittel. Die viel-
gebrauchte Redensart, daß man jemand,
dessen Dienste man nicht mehr braucht,
wie eine „ausgepreßte Zitrone“ beiseite
wirft, hat insofern keine Berechtigung, als
auch die ausgepreßte Zitrone noch recht
nützliche Verwendung finden kann. Nur
wenige Hausfrauen werden wissen, daß
die ihrer aromatischen Schale beraubte,
ausgebrückte Zitrone ein vorzügliches Duft-
mittel für allerlei Metallgefäße abgibt.
Sie nimmt es darin mit vielen Duft-
mitteln auf und hat vor den häufig ver-
wandten Säuren noch den Vorzug völliger
Unschädlichkeit.

Rostflecken in Weißzeug sind mit
Zitronensaft zu entfernen. Der Saft wird
in silbernem Löffel über einer Spiritus-
flamme kochend gemacht und die fleckige

Stelle hineingetaucht. Alte Flecke auch mit
stark verdünnter Salzsäure, dann Schwefel-
wasserstoff-Ammoniak auf die Stellen und
stark gespült.

**Wie die Chinesen die Eier auf-
bewahren.** Ihr Verfahren besteht darin,
daß man die Eier mit nassem Lehmbo-
den überzieht, welcher, sich schnell härtend, die
Eier wie mit einer Form umgibt, die
Luft vollständig abschließt und dieselben
dadurch vor Fäulnis bewahrt. Außerdem
hat diese Methode das Gute, daß die
Eier, mit einer solchen Hülle versehen,
sich gegenseitig nicht berühren können und
daher weniger zerbrechlich sind. Auf diese
Weise werden die Eier zu Tausenden für
den Transport verpackt, was für den
Bedarf auf langen Seereisen von unbe-
rechenbarem Werte ist.

Sparames Nappelschalen. Daß
bei dem Schälen der Nappels möglichst
wenig verloren gehe, ist in Anbetracht der
hohen Obstpreise das Bestreben aller
sparsamen Hausmütter, die noch durch die
Tatsache, daß dicht unter der Schale das
höchste Aroma sich entwickelt, in diesem
Sinn bestärkt werden. Doch selbst das
scharfste Messer und die geübteste Hand
wird mehr abschälen als nur die Ober-
haut, und daher wird ein einfaches Ver-
fahren zum sparsamsten Schälen der Nappels
gewiß willkommen sein. Man taucht die
Nappels in lauwarmes Wasser eine
kleine Minute und kann sie dann mit
Leichtigkeit wie eine Pellkartoffel abschälen,
ohne daß das geringste verloren geht.

Magyarenstolz. In einer Gesellschaft
sitzten mehrere Herren beisammen. Einer
davon, ein Grieche, lobt sein Vaterland
über alles und sagt, „Griechenland ist das
schönste Land, aber Griechenland lacht
stets der blaue Himmel.“ — „Das ist gor-
nig,“ sagt darauf der Ungar, „aber Ungarn
lacht ganze Welt!“ („Jugend.“)

Er kennt ihn. Dame: „Ach Herr
Doktor, wissen Sie nicht vielleicht ein
Mittel gegen die abendliche Nervosität
meines Mannes?“ Arzt: „Um, Versuchen
Gnädige vielleicht einmal ein Eisenpräparat
in Hauschlöffelform!“

Schlagfertig. „Fräulein, mit Ihren
blühenden Augen sind Sie die reinste
Funkentelegraphistin!“ — „Ja, aber leider
— ohne Draht!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Dr. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Williams erschien endlich, und der kleine Doctor verabschiedete sich. Enid wich dem forschenden Blicke aus, den Bell ihr zuwarf, und strich nervös die Bettdecke glatt.

„Was soll das heißen?“ fragte er heiser. „An welchem finsternen Komplott beteiligen Sie sich? Wissen Sie nicht, daß das Mord ist, wenn das Mädchen hier stirbt? Nur Ihre Wege sprach ich vor dem Narren, der eben gegangen ist, meine Meinung nicht aus. Er hat Tage lang gesehen, wie unter seinen Augen ein Mord begangen wurde, und wird doch einen Totenschein mit einer regelrechten Todesursache ausstellen.“

„Chris wird nicht sterben, wenigstens nicht auf diese Weise,“ flüsterte Enid leise.

„Dann lassen Sie sie in Frieden, geben Sie ihr keine Tränke, keine Medizin mehr, lassen Sie der Natur ihr Recht. Glücklicher Weise hat das Mädchen eine vorzügliche Konstitution.“

„Chris wird nicht sterben,“ wiederholte Enid eifrig, „aber der Totenschein wird trotzdem ausgestellt werden. O, Fatherly, Sie müssen mir vertrauen — wie Sie es früher getan. Sehen Sie mich an. Haben Sie je erfahren, daß ich etwas Unehrlisches oder Unehrenhaftes begangen?“

Sie befanden sich wieder im Gesellschaftszimmer; David stand dort in entsetzlicher Verlegenheit, von Margaret Hensons abwesenden Augen beobachtet; doch wahrscheinlich bildete er sich das nur ein, sie hatte ihn jedenfalls gar nicht bemerkt. In demselben Augenblick wandte sie sich ängstlich zu Bell.

„Sagen Sie mir das Schlimmste,“ rief sie. „Sagen Sie mir alles, was ich wissen muß.“

„Die Leiden Ihrer Nichte sind vorüber,“ versetzte Bell ernst, „weiter habe ich Ihnen nichts zu sagen.“

Ein tiefes Schweigen folgte, das plötzlich draußen von jörnigen Stimmen unterbrochen wurde. Dann blickte Williams zur Tür hinein und winkte Enid zu sich. Sein Gesicht war verzerrt.

„Mister Henson ist fort,“ sagte er, „der Teufel soll mich holen, wenn ich weiß, wie. Die Hunde haben ihn herumgewälzt, ihm die Kleider zerrissen und ihn schredlich zugerichtet. Er ist in einer schönen Laune.“

„Wo ist er jetzt?“ fragte Enid. „Hier sind Leute, die er nicht sehen darf.“

„Er ist durch das Fenster seiner Bibliothek wieder eingestiegen und flucht für einen so respektablen Gentleman ganz gräßlich. Dann hat er sich Whisky und Soda bestellt und ist in sein Zimmer hinaufgegangen.“

Enid flog zurück in das Gesellschaftszimmer. Kein Augenblick war zu verlieren. Auf keinen Fall durfte Reginald Henson von der Anwesenheit der Fremden

etwas erfahren. Eine Minute später, und die Dunkelheit der Nacht hatte sie verschlungen. Williams verschloß das Gitter hinter ihnen, und sie wanderten in der Richtung nach Rottingdean.

„Eine seltsame Nacht,“ sagte David.

„Ja, aber wir haben Resultate erzielt,“ versetzte Bell. Es klang ein tiefer Jubel aus seiner Stimme. Es ist noch viel zu tun, noch viele Gefahren sind zu bestehen, doch wir sind auf der rechten Spur. Aber warum schickten Sie mir diesen Zettel?“

David lächelte, während er sich eine Zigarette anzündete.

„Das gehört zum Plan,“ sagte er. „Zu meinem Plan. Aber hauptsächlich schickte ich Ihnen den Zettel, weil Miß Enid es verlangte.“

16. Kapitel.

Margaret sieht einen Geist.

Mit einem Seufzer unendlicher Erleichterung hörte Enid, wie Williams zurückkehrte. Reginald Henson war noch nicht heruntergekommen, und der Rest der Dienerschaft war zu Bett gegangen. Williams fragte, ob er noch etwas tun sollte, bevor er sich schlafen legte.

„Nur noch eins,“ versetzte Enid, „die Hunde haben ihr Werk heute Nacht gut verrichtet, aber sie sind noch nicht ganz fertig. Suchen Sie Kollo, und bringen Sie ihn schnell her.“

Der große Hund kam sogleich und folgte Enid schlichtern die Treppen hinauf. Augenscheinlich war die große Bestie mit der schwarzen Schnauze schon früher hier gewesen und wußte offenbar, daß er etwas Unrechtes tat. Er schlich den Korridor entlang, bis er an das Zimmer kam, in welchem das kranke Mädchen lag. Hier hinein folgte er Enid. Die Lampe war heruntergeschraubt, als Enid das Bett betrachtete. Dann lächelte sie schwach, doch hoffnungsfreudig.

Es war niemand im Zimmer, das Bett der Patientin war leer.

„Alles geht gut,“ murmelte Enid, „wenn es nur so weiter geht, wie es angefangen hat. Lege Dich nieder, Kollo, lege Dich hierher, guter Hund und wenn jemand hereinkommt, so reiße ihn in Stücke.“

Die große Bestie kauerte sich gehorsam nieder und schlug zum Zeichen daß er verstanden, mit seinem Schwanz auf die Erde. Als wäre ihr eine Last von der Seele genommen, schlich Enid die Treppen hinunter. Sie hatte kaum die Vorhalle erreicht, als Henson ihr folgte. Sein dickes Gesicht war weiß vor Leidenschaft, er zitterte vom Kopf bis zu den Füßen vor Furcht und Aerger.

„Was soll das heißen?“ fragte er heiser.

Enid blickte ihn kühl an. Sie konnte es ja jetzt

Alle Gefahr war vorüber, und sie war überzeugt, die Ereignisse des Abends waren ihm unbekannt.

„Ich könnte dieselbe Frage an Sie richten,“ sagte sie. „Sie sehen blaß und erschüttert aus, als wären Sie plötzlich in einen Steinbruch gefallen. Aber machen Sie bitte kein Geräusch, es wäre jetzt nicht schicklich.“

Chris . . .

Enid zögerte und fuhr nach einer Weile fort:

„Chris ist geschieden. Vor einer Stunde ist sie von uns gegangen.“

Henson murmelte etwas, das wie ein Trost klingen sollte. Er konnte wohl bei Gelegenheit süßlich und höflich sein, aber heute Abend nicht. Selbst Philantropen sind zu Zeiten egoistisch. Außerdem waren seine Nerven furchtbar erschüttert, und er bedurfte einer Anregung.

„Ich werde zu Bett gehen,“ sagte Enid düster. „Gute Nacht.“

Sie ging geräuschlos die Treppen hinauf, und Henson trat in die Bibliothek. Das plötzliche Ende von Christiana Henson versetzte ihn in die größte Verwunderung. Halb und halb neigte er zu der Annahme, sie wäre gar nicht tot, er gehörte der Klasse von Leuten an, welche nichts ohne Beweis glauben. Nun, er konnte sich aber selbst davon überführen. Dazu war übrigens morgen noch Zeit genug.

Eine lange Zeit saß Henson, wie es seine Gewohnheit war, da, dachte nach und rauchte dazu. Wie andere große Männer hatte er seine Sorgen und Leiden, und daß er selbst daran schuld war, machte sie nicht geringer. So lange er Margaret Henson in der Hand hatte, spielte das Geld keine Rolle. Aber es gibt Verhältnisse im menschlichen Leben, wo das Geld machtlos ist. Henson fragte sich mit bitterer Ironie, was seine Bewunderer wohl sagen würden, wenn sie alles erführen. Er fragte sich, — doch was war das?

Es schlich jemand durch das Haus und sprach in leisen, aber dabei doch deutlichen Flüstertönen. Seine scharfen Ohren nahmen die Worte sofort wahr. Er huschte in die Vorhalle, Margaret Henson stand dort, die schabigen Ueberreste eines einstmaligen prächtigen Theatermantels auf den Schultern.

„Wie Sie mich erschreckt haben,“ sagte Henson zornig. „Warum gehen Sie nicht zu Bett?“

Enid blickte über das Geländer und wollte fragen, was das zu bedeuten hätte, hielt sich aber wohlweislich versteckt. Die ersten Worte, die sie hörte, trieben ihr alles Blut aus dem Herzen.

„Ich kann nicht,“ sagte die schwache, stöhnende Stimme, „das Haus wimmelt von Geistern. Sie folgen mir überall . . . Chris ist tot, und ich habe ihren Geist gesehen.“

„Was Sie sagen,“ versetzte Henson mit brutaler Roheit. „Wie sah denn der Geist aus?“

„Wie Chris. Bleich und weiß und mit erschrockenen Blicken sah sie mich an. Sie war ganz in Weiß gekleidet und hatte einen Mantel auf den Schultern. Als ich mit ihr sprechen wollte, drehte sie sich um und verschwand in Enids Schlafzimmer . . . Und es sind noch andere Geister hier.“

„Bitte, einer nach dem andern,“ sagte Henson ironisch. „Also Christianas Geist ist in das Schlafzimmer ihrer Schwester gegangen? Kommen Sie, sehen Sie sich ruhig in die Bibliothek, während ich Nachforschungen anstelle.“

Margaret Henson kam dieser Aufforderung in ihrer stumpfsinnigen, mechanischen Weise nach, und Enid flog wie der Blitz in ihr Zimmer zurück. Ein anderes Mädchen befand sich dort noch, das ihr merkwürdig ähnlich sah, aber bleich und abgezehrt erschien.

„Der Feind hat Verdacht,“ sagte Enid. „Ein zu unglückseliger Zufall, daß Du, der Tante begegnet bist.“

Chris, Du mußt wieder zurückkehren. Eile wieder in Dein Zimmer, lege Dich still nieder, dann wird er zufrieden sein.“

Chris erhob sich schauernd.

„Und wenn der Schurke mich zu berühren wagt?“ stöhnte sie, „wenn er . . .“

„Das wird er nicht, er wagt es nicht. Der Himmel helfe ihm, wenn er das versucht. In diesem Falle würde Kollo ihn sicherlich töten.“

„Ach, ich hatte den treuen Hund ganz vergessen. Die Hunde sind uns nützlicher, als eine Schar Menschen. Ich werde durch die Hintertreppe in mein Ankleidezimmer gehen. O, Enid, wie glücklich werde ich sein, wenn ich dieses entsetzliche Haus erst verlassen habe.“

Sie eilte über den Korridor und erreichte ihr Zimmer. Es war das Werk eines Augenblicks, den Mantel abzuwerfen und sich unter die weiße Decke zu legen. Aber obwohl sie still lag, schlug ihr Herz zum Erstaunen, als sie einen schweren Schritt dumpf und dröhnend die Treppen heraufkommen hörte. Dann öffnete sich die Tür, und Henson kam hereingeschlichen. Er konnte die Umrisse der weißen Gestalt sehen, und ein Seufzer der Befriedigung entrang sich seinen Lippen. Ein etwas weniger misstrauischer Mann hätte sich sofort zurückgezogen, und ein etwas weniger vertiefter Mann hätte zwei graue Augen auf dem Erdboden bemerkt.

„Altweiberphantasien,“ murmelte er, „aber da ich hier bin, will ich mich doch überzeugen.“

Er streckte die Hand aus, um die marmorweiße Stirn zu berühren; da erhob sich ein Knurren und Bellen, Henson wurde mit einem Ruck an die Erde gerissen, und über die Türschwelle in den Korridor gezerzt. Kollo hatte den Eindringling bei der Kehle gepackt, tausend blaue und rote Sterne tanzten vor den Augen des

Schurken, in verzweifelter Anstrengung kämpfte er mit seinem Feinde, dann wurde er bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, lag er in seinem Bett, und Williams und Enid beugten sich über ihn.

„Wie ist das geschehen?“ fragte Enid mit erschütterter Angst.

„Ich — ich ging durch den Korridor,“ flüsterte Henson, „und — und wollte zu Bett gehen. Einer von den verdammten Hunden muß sich wohl ins Haus geschlichen haben. Bevor ich wußte, wie mir geschah, sprang mir die Bestie an die Kehle und schleppte mich weiter. Telefonieren Sie sofort an Waller, ich sterbe, Williams.“

Er fiel wieder bewußtlos zurück. Der Hals wies eine große, flaffende Wunde auf, bei deren Anblick Enid schauderte.

„Glauben Sie, das er tot ist, Williams?“ fragte sie.

„So viel Glück haben wir nicht,“ versetzte Williams mit der Miene eines Pessimisten. „Ich hoffe, Sie haben die Schlafzimmertür verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt, Miß?“

„Ich glaube, wir tun gut, nach dem Doktor zu schicken. Ein Trost ist es nur, daß Mr. Henson mindestens vierzehn Tage im Bett liegen muß; auf jeden Fall wird er während der Zeit im Hause nichts anrichten können. Das Begräbnis wird längst vorüber sein, wenn er wieder auf dem Posten ist.“

Die ersten grauen Strahlen des Morgens tauchten auf, als Enid bereits vor dem Parkgitter stand. Sie war nicht allein. Eine schlafte Gestalt in grauem Kleide, die ihr wunderbar ähnlich sah, stand neben ihr. Die Gestalt in Grau trug ein Reisefloß und hielt ein Rösschen in der Hand.

„Adieu, mein Herz, und viel Glück; es ist gefährlich, hier zu verweilen.“

„Hast Du auch alles, was Du brauchst?“ fragte Enid.

„Alles! Wenn Ihr beim Frühstück sitzt, werde ich

in London sein, und dort sollen die Nachforschungen nach dem Geheimnis erst ernsthaft beginnen."

"Weißt Du auch ganz genau, daß Reginald Henson nichts vermutet?"

"Ich weiß ganz genau, daß er befriedigt war. Ich hörte es sogar aus seinem eigenen Munde. Unser Plan wird gelingen, Enid, ein Etwas in meinem Herzen sagt es mir. Sieh, wie die Sonne Dein liebes Gesicht und Deine teuren Augen bestrahlt. Leb wohl, das ist mein Omen, — das Omen eines zukünftigen Glücks."

17. Kapitel.

Ein Schritt weiter.

Steel hatte sich schlüpfend in die Droschke zurückgelehnt, ohne recht zu wissen, ob seine Zigarette brannte oder nicht. Sie hatten eine ziemlich Strecke zurückgelegt, bevor Bell sprach.

"Es ist Ihnen wohl klar, daß wir beide auf derselben Spur sind," sagte er.

"Ich bin überzeugt, daß ich die richtige verfolge," versetzte David, "doch wenn ich die Sache recht betrachte, so muß ich sagen, der Zufall hat uns stark dabei geholfen. Ich zog heute Nacht aus, um ein Abenteuer zu suchen, und muß gestehen, ich habe es gefunden. Ich fand auch die Dame, mit der ich im Dunkeln eine Unterredung hatte."

"Sie irren sich wieder einmal," versetzte Bell mit lautem Lachen.

"So? Na, dann ist wieder das vertauschte Zimmer daran schuld. Ich hätte darauf schwören mögen. Mit wem sprach ich denn aber? Wessen Stimme ist ihr so ähnlich?"

"Es ist die Schwester der Dame. Enid Henson war in der fraglichen Nacht gar nicht auf dem Brunswick Square Nr. 218, das können Sie mir glauben. Aber es ist doch eine seltsame Geschichte. Jetzt fange ich an, das Komplott zu verstehen, dessen Opfer ich geworden bin. Aber ich begreife immer noch nicht, wie die jungen Mädchen auf die seltsame Idee kamen, von Ihnen Hilfe zu verlangen? Die ganze Sache hat einen verrückten Ansich."

"Das finde ich nicht," sagte David nachdenklich, "die jungen Mädchen sind ebenso romantisch wie klug. Sie heftet ein gemeinsames Band, das Band eines Kampfes gegen einen verschlagenen und gewissenlosen Schurken. Durch den seltsamsten Zufall von der Welt entdeckten sie, daß ich in der Lage war, ihnen wertvollen Rat und Beistand angedeihen zu lassen. Gleichzeitig wollten Sie mich aus zwei Gründen nicht in die Sache hineinziehen. Erstens, um das Familiengeheimnis zu wahren, zweitens, weil die Entdeckung mich in große, persönliche Gefahr bringen konnte. Darum heften sie zusammen diesen Plan aus. Nennen Sie es ein verrücktes Unternehmen, wenn Sie wollen, aber wenn Sie die Geschichte Ihres eigenen Landes betrachten, so werden Sie finden, daß Männer, denen man das Schicksal ihrer Nation anvertraute, auf weit tollere Ideen verfallen sind. Wären die jungen Mädchen weniger auf meine Sicherheit bedacht gewesen, . . ."

"Aber," unterbrach Bell eifrig, "in der Beziehung haben sie gerade sehr schwer gesündigt. Der Feind muß ihnen sofort auf die Fährte gekommen sein, denn er hat Sie in eine gefährliche Lage gebracht, vielleicht, um Sie zu warnen, Sie möchten sich in Zukunft um Ihre eigenen Angelegenheiten kümmern. Wenn die Mädchen Sie aber retten wollen, so müssen sie, merken Sie sich das wohl, öffentlich auftreten, und dann geht die ganze Geschichte in die Brüche. Bei Gott, wir haben es mit einem Feinde zu tun, bei dem der Kampf der Mühe lohnt."

"Wir? Meinen Sie wirklich, daß Ihr Feind auch der meine ist?"

"Gewiß, als ich meinen Gegner fand, fand ich auch Ihren."

"Und wer mag das sein?"

"Reginald Henson. Sie wissen, ich hatte davon noch keine Idee, als ich nach Longdean Grange ging, ich ging hin, weil ich wissen wollte, wer das Haus bewohnte, vor allem aber, um in Erfahrung zu bringen, wie der Rembrandt in das Haus Brunswick Square 218 gekommen ist. Miß Gates muß uns wohl über die Sache haben sprechen hören, und darum kam sie auch heute Nacht nach Longdean Grange."

"Hoffentlich ist sie gut nach Hause gelangt," sagte David.

"Hoffentlich. — Ich habe also entdeckt, wer der Feind ist, und es ist mir auch ziemlich klar, warum er mir diesen Streich gespielt hat. Er wußte, daß Enid Henson und ich verlobt waren, und wie gefährlich es für seine Pläne war, einen Mann wie mich in der Familie zu haben. Da tauchte der zweite Rembrandt auf und nun bot sich ihm die Gelegenheit, mich auszuschalten. Dann kam der schreckliche Familienstand zwischen Lord Pittimer und seine Frau. Ich kann Ihnen nichts darüber sagen, weil ich nicht alles genau weiß. Aber Sie konnten ja die Wirkung an Lady Pittimer heute selbst beurteilen."

"Ich erinnere mich nicht, Lady Pittimer heute gesehen zu haben."

"Lieber Freund, die Dame, die Sie als Mistress Henson kennen lernten, ist in Wirklichkeit Lady Pittimer. Henson ist ihr Mädchenname, und die jungen Damen sind ihre Nichten. Der Kummer hat der armen Frau den Kopf verdreht. An der Spitze des ganzen Geheimnisses steht Reginald Henson, der nicht allein der einzige Neffe von seiner Mutter Seite, sondern auch der nächste Erbe des Titels der Pittimer ist. Augenblicklich brandstiftet er das unglückliche Geschöpf und sucht das ganze große Vermögen in die Hände zu bekommen. Reginald Henson ist der Mann, den die jungen Mädchen überlisten wollen, und aus dem Grunde kamen sie zu Ihnen. Henson hat das zum Teil herausbekommen und Sie in eine schlimme Lage gebracht."

"Beweis mein unfreiwilliger Gast und die Zigarrentasche," sagte David. "Aber wissen Sie denn, wozu ich einem der jungen Mädchen — der Prinzessin aus dem dunklen Zimmer — riet?"

"Nein, das weiß ich nicht, der Rat wurde ja mündlich erteilt. Die Mädchen wagten nicht, zum Schreiben ihre Zuflucht zu nehmen, sonst wären Sie Ihnen wohl in etwas profaischerer Weise entgegengetreten. Aber ich muß gestehen, Sie haben mich heute verblüfft."

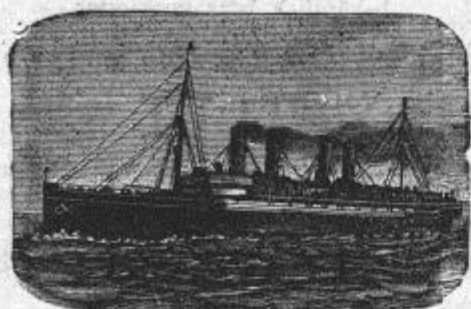
"Wie meinen Sie das?"

"Als Sie mir den Zettel hereinschickten. Was Sie von mir verlangten, war einfach Mord. Als ich in das Krankenzimmer trat, sah ich, daß Christiana Henson im Sterben lag. Mein erster Gedanke war, Reginald Henson hätte das Mädchen für seine eigenen Zwecke aus dem Wege geräumt. Mein lieber Freund, die ganze Atmosphäre roch buchstäblich nach Albumen. Walter muß blind gewesen sein, um nicht zu sehen, wie er betrogen wurde. Ich wollte ihm offen meine Meinung heraus sagen, als man Ihren Zettel brachte. Und Enid, deren Seele förmlich aus ihren großen Augen sprach, bat mich, zu schweigen. Wenn das Mädchen starb, so war ich gewissermaßen daran schuld. Sie werden zugeben, für einen Doktor eine recht hübsche Lage."

"Weil Sie eben nicht die einzelnen Phasen des Falles wissen, mein lieber Bell."

"Da werden Sie vielleicht so gut sein, mich aufzuklären," sagte Bell trocken.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.
 Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Martin Urschko

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

(Gegründet 1870, prämiert Cilli 1888)



CILLI



Rathausgasse

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis
 zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte
 Bürgerschaft von Cilli u. Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen er-
 denklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer- und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in **Tapezierermöbel, Salon-Garnituren**
Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen,
Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Braut-Ausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Fahrzeug

der
Zukunft!



Fahrzeug

der
Zukunft!

ist der

Piccolo-Motorwagen.

**6 Pferdekraften stark, wiegt nur circa 260 Kilo, gute Federung, ange-
 nehmer Sitz, geht ruhig. Ist billig im Betrieb (30 h für 10 Kilometer).**

Wenig Pneumatik-Abnutzung weil sehr leicht.

**Kein Mechaniker (Chauffeur) nötig,
 spielend leichte Behandlung,**

**weil nichts kompliziertes an dem Wagen, kann daher von Jedermann
 bedient werden.**

**Geht auf jeder Fahrstrasse, nimmt fast jede Steigung, läuft bis 40
 Kilometer per Stunde.**

**Kein Versagen, stets fahrbereit, Sommer u. Winter.
 Idealer Gebrauchswagen für Aerzte,
 Geschäftsleute und Private.**

Billigster Motorwagen der Gegenwart.

Alleiniger Verkauf u. Lager **C. Wenger, Klagenfurt**
 für die Alpenländer:

**wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können, sowie
 auch Fahrunterricht erteilt wird.**

Prospekte auf Verlangen.

Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte u. Muster von den besten steirischen
Herren- und Damenloden



für Jagd, Forst und Touristik sowie über
 sämtliche Modestoffe für Herren- und
 Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster, von
 der billigsten bis zur hochst. Qualität von
 der als reell bekannten ersten u. grössten
 Loden-Exportfirma **Vincenz Oblack,**

k. u. k. Hoftuchlieferant, **Graz, Murgasse Nr. 9/44.** 11684

Frühjahrs- und Sommersaison
 1906.

11664

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10	K 7.—, 8.—, 10.— v. guter	echter Schafwolle.
lang, kompletten Herren-	K 12.—, K 14.— v. besserer	
Anzug (Rock, Hose und	K 16.—, K 18.— von feiner	
Bilet) gebend, kostet nur	K 21. von feinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seiden-
 sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn

Muster gratis u. franko.

Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen,
 sind bedeutend.

K 340.000

Gesamthaupttreffer in

**9 jährlichen
 Ziehungen**

Nächste drei schon am
1., 14. und 15. Mai 1906

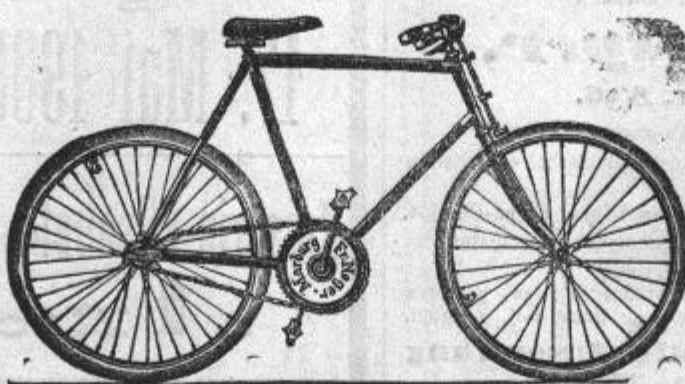
Ein italien. Rotes Kreuz Los.
 Ein serbisch. Staats Tabak Los.
 Ein Joziv „Gutes Herz Los.

Alle drei Lose zusammen Kassapreis 87 K
 oder in 32 Monatsraten à K 3.25. Jedes
 Los wird gezogen. Sofortiges alleiniges
 Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate.
 Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“
 kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz
 Wien I., Schottenring 26.
 11890

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufw.
Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufw.



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2

Alleinverkauf
 der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



An diesem
Schild sind die
Läden
erkennbar,



in denen
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

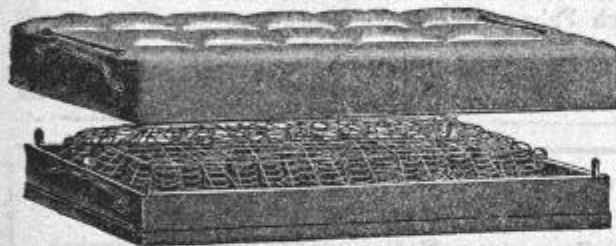
ADOLF KLARER

Möbelhändler und Tapezierer

Herrengasse Nr. 20 **Cilli** Herrengasse Nr. 20

Empfehle einem hochverehrten Publikum mein reichhaltiges **Möbellager**,
enthaltend alle **Zimmer-, Salon- und Kücheneinrichtungen**.

Reelle Preise, elegante Ausführung.



Alle in das
**Tapezierer- und
Dekorationsfach**
einschlägigen Arbeiten
werden auf das Gewissen-
hafteste u. Solideste gegen
mässige Preise ausgeführt.
Selbst-Erzeugung der

patentierten hygienischen zerlegbaren

11529

Sprungfedermatratten „Sanitas“

welche wegen ihrer sinnreichen Konstruktion, leichten Reinigung, praktischen Handhabung, namentlich bei den Frauen allgemeinen Beifall gefunden haben.

Auswärtige Aufträge werden rasch, bestens und billigst besorgt.

Für Aufnahme von

Fener- und Hagel-Versicherungen

werden leistungsfähige Persönlichkeiten von einer besteingeführten **Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft** gegen gute Entlohnung gesucht.

Bei erwiesener Eignung kann ein stabiles Inspektorat für ein größeres Gebiet mit
Zinasso und Organisation überlassen werden.

Offerte unter „**Lehnender Erwerb**“ an das **Annoncen-Bureau Wienreich**
in Graz. 11811

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen
erhalten Sie

11802

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

von der Fabrikeniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma
M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.

Herren-Anzugstoffe



nur solidestes Fabrikat, **Private** staunend
laufen billig
11743 aus dem Tuchfabriks-Versandhause

Karl Kasper,

Innsbruck Nr. 8/56.

- Für K 4-80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff
- „ „ 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften Anzugstoff.
- „ „ 9.— 3 Meter unzerreissbaren reinwollenen Crepe-Cheviot.
- „ „ 12.— 3 Meter hocheleganten Kammgarn-Anzugstoff zu Strassen- und Gesellschaftsanzügen.
- „ „ 18.— 3 Meter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern und Farben, für jede Jahreszeit geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.

RUDOLF EXNER

behördlich konzessionierter

Stadtmaurermeister

== CILLI ==

11760

empfiehlt sich zur prompten Herstellung von sämtlichen in dieses Fach einschlagenden

Bauarbeiten und Reparaturen.

— Ausführung auf die solideste und billigste Art. —

IZ. 2529/06

Sanitätsvorkehrungen

Tuberkulose — gegen Verbreitung

Kundmachung

In Handhabung der Verordnungen zur Bekämpfung der Tuberkulose wird verfügt, daß in allen öffentlichen Lokalen (Gast- und Kaffeehäuser, sowie in allen gewerblichen und industriellen Betriebsstätten, ferner in den Wohnstätten gewerblicher Hilfsarbeiter) hygienisch entsprechende Spucknapfe aufgestellt und an entsprechender Stelle Tafeln angebracht werden, durch welche das Ausspucken auf den Fußboden verboten wird.

Die diesbezüglichen Verbotstafeln können bei dem gefertigten Stadt-
amte unentgeltlich behoben werden.

Dieser Verordnung ist binnen 14 Tagen zu entsprechen.

Stadtamt Cilli, den 10. März 1906.

Der Bürgermeister:
Jul. Hafisch.

11824



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

**Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratten,
Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u.
Fenster-Carnissen.**

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung
übernommen. 10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

Ziehung unwiderruflich
17. Mai 1906.

Haupttreffer
30.000 Kronen

Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose
à 1 Krone

zu haben:
in allen Wechselstuben,
k. k. Tabak-Trafiken,
k. k. Lotto-Kollektoren,
und k. k. Postämtern.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Anna Kollaritsch

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem Verluste zuteil geworden, dass wir ausserstande sind, jedem einzeln unseren Dank auszusprechen und bitten wir daher, für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowie auch für die schönen Kranzspenden auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Cilli, am 25. April 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

11840

Möbelverkauf infolge Todesfalles

Donnerstag den 3. von 10 Uhr vormittags an und Freitag den 4. Mai in der **Villa Karola, Markt Tüffer**: Betten, Rosshaarmatratzen, Kästen, Kredenzen, Tische, Sesseln, Waschkästen, Lampen, Nachtkasteln, Sophas, Fauteuils, Vorhänge mit Karnissen, Wanduhren, Kleiderständer, sehr grosse Badewanne, Bilder und vieles andere. Ferner ein Bösendorfer Stutzflügel fast neu und zwei grosse Salonspiegel. Wegen Kaufes der Villa selbst (Preis 6500 fl.) wollen Reflektanten sich gefl. an folgende Adresse wenden: **Oberleutnant d. R. Fr. Kühne, Marburg, Sophienplatz 3.** 11839

Wähler-Versammlung.

Anlässlich der auf den 10., 11. und 12. Mai 1906 angeordneten Wahlen des Gemeinde-Ausschusses für die Stadt Cilli wird die Versammlung der Wähler der drei Wahlkörper zum Zwecke

1. der Namhaftmachung der Wahlbewerber,
 2. der freien Aussprache in Bezug der Wahlen
- auf Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ bestimmt.

Zutritt haben alle Wähler der drei Wahlkörper und wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Deutsche Verein Cilli
Dr. Jabornegg.

11845

Erstklassige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
sucht in allen grösseren Ortschaften Steiermarks, Kärnten und Tirol

Tüchtige leistungsfähige Vertreter,

welche über gute Referenzen verfügen, anzustellen.

11847

Billige Prämiensätze ♦ Günstige Anstellungsbedingungen.

Offerte unter „K. F. 848“ Hauptpostlagernd Graz gegen Inserationsschein.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli



Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Schöne grosse zu Hause gefütterte

„Backhühner“

mit schönem Häpelsalat
empfiehlt

Hochachtungsvoll

11852

Marie Weslak.

Neueste Erfindung! 10.000 Kronen für etwas Besseres!

Verlangt für 12 Heller überall nur

JEKELINUS

das billigste

brillanteste

reinlichste



universelle

alles

übertreffende

IDEAL-PUTZMITTEL

in Stangenform

nicht nur für alle Metalle, auch für Holz- und Ledermöbel, Oelbilder, Spielkarten, Marmorplatten etc. etc.

Zentral Depot Josef Zug, Wien, II./3 Obere Donaustrasse 101.
Depot für Cilli bei Josef König.

11727



5 Kronen

11102

und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Sucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. G. Whittick & Co.

Prag, Petersplatz 7—147.

Budapest, IV, Havas utca 3—147



PH. MAYFARTH & CO.'s Patent

selbsttätige „Syphonia“



ist doch die beste Spritze
für Weingärten. Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit
mit und ohne **Petroleum-Mischapparat**

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

11601

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran!

Nur neueste Modelle 1906 in bester und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen bei

Hoppe & Urch Manufaktur-, Mode- u. Wäschegeschäft **Cilli** Grazergasse 13.

Wohnung

bestehend aus zwei geräumigen freundlichen Zimmern, Küche samt Zugehör, im Stadtrayon wird gesucht. Gefällige Offerte unter Chiffre „G. A. 11853“ an die Verw. d. Bl. 11853

Gemüsegarten

in nächster Nähe der Stadt (Stadtgebiet), in schöner Lage, wird ab 1. Mai billig verpachtet. Näheres in der Verwaltung ds. Bl. 11846

Suche zu mieten

ein bis zwei möblierte separierte Zimmer eventuell mit Vorzimmer bei deutscher Familie, ab Mai für stabil. Zuschriften unter „Ruhiger Mieter“ an die Verwaltung ds. Bl. 11851

P. T.

Beehre mich den hochgeehrten P. T. Bewohnern Cillis und Umgebung höfliche Mitteilung zu machen, dass ich mit **1. Mai d. J.** am hiesigen Platze, **Hauptplatz Nr. 16** im Hause der Frau M. Janisch, unter meiner Firma

Anton Preuz

11849

eine **Spezerei-Handlung** eröffne.

Gestützt auf meine langjährige Praxis, die ich mir bei der Firma Alois Walland und dessen Nachfolger C. & F. Teppel, hier, erworben habe, werde ich bestrebt sein, alles anzubieten, sowohl durch streng reelles Gebaren und aufmerksame Bedienung, als auch mein Lager mit nur Prima Waren einzurichten, um mir das Wohlwollen und Vertrauen der P. T. Kunden allseitig zu erhalten.

Der Brantwein-Ausschank befindet sich nicht im Geschäfte sondern im separierten Lokale.

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Anton Preuz.

Sechspferdiges Zweisitz-Automobil

französische Marke, tadellos erhalten, sehr gut funktionierend, wird wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens um 1000 fl. verkauft. Zu besichtigen oder eventuelle Zuschriften erbeten an **Carl Weiss, Graz, Lazarettgasse 40, Hofgebäude, I. Stock.** 11841

Heirat.

Dame, welche sich nach Deutschland zu verheiraten wünscht, wird gebeten werte Adresse etc. unter „Germania“ an die Verwaltung dieses Blattes. 11842

Lüchtige

11843

Weißnäherin

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Holzroleaux und Jalousien

11838

besten Qualität in allen Preislagen und schönster Musterwahl empfiehlt billigst die **Holzroleaux und Jalousienfabrik von Anton Teubner jun., Braunau (Böhm.), Agenten gesucht.**

2 schöne Wohnungen

die eine hochparterre, die zweite im I. St. des Dickstein'schen Hauses, Laibacherstr. ober der G. sanstalt gelegen, bestehend aus je drei Zimmer, Sparherdküche, Kammer, Keller und Bodenanteil, sind vom 1. Mai an zu vermieten. Anzufragen bei **Walland, Brunnengasse Nr. 9, I. Stock** nach dem 1. Mai aber Neugasse 14, parterre. 11836

Sehr gute Aecker

nächster Nähe der Stadt, sind zu verpachten.

Baugründe

in schönster Lage, sind preiswürdig zu verkaufen.

Bausand und Schotter

in grossen Mengen, billig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Hans Riegerberger, Cilli, Freigasse 4. 11835

Aufforderung

Jene Dame, die sich im Herbst 1905 um den Ankauf des Hauses Nr. 7 in der Grabengasse interessierte, wird um ihre Adresse gebeten um in Unterhandlung treten zu können. Adresse an die Verwaltung dieses Blattes. 11832

Kochfräuleins

werden gegen Bezahlung für die Saison aufgenommen im Kurrestaurant (Heissenberger) in **Neuhaus.** 11833

Eine kleine Wirtschaft

in Tüchern bestehend aus einem ebenerdigen Hause, Garten, Acker und Obstgarten ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **Johann Bucej, Schuhmacher in Tüchern.**

Kleine elegante Wohnung

in einer Parterrevilla, zwei Zimmer, Küche, Speise, Entrée, offene und gedeckte Veranda, Boden, Holzlage, Waschküche, eigener Garten und Hühnerhof, Quellwasser, Gas, Tapeten, neu hergerichtet nur an ruhige stabile Partei sofort zu vergeben. 11803 Anzufragen **Villa Falkenturm.**

PATENTE aller Länder erwirkt
Dr. FRITZ FUGIS
beedeter Patentanwalt.
Mitarbeiter: **Telephon 2460**
INGENIEUR A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse 1.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effizient prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefing 33
Retourmarke erwünscht. 11807

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein illustriertes Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion. Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme

4 Stück Zefir-Blusenstoff-Reste für fl. 2-25
4 St. Voile de Laine Blusenstoff-Reste für fl. 3-25
4 St. Cachmire-Atlasatin „ „ für fl. 3-60
4 St. Indigo-Köper „ „ für fl. 2-80

Versandt durch die Fabrik

ADOLF BRUML, Dux, (Böhm.)

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Stedensperd Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E.**

normaler Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. 11702

Borrätig à Stück 80 Heller bei:

Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co., Drogerie J. Fiedler, Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, in Cilli.

Star-Fahrräder

feinst engl. Material, präziseste Werkmannsarbeit, leichtgängig, erstklassig, konkurrenzlos im Preis — nur für Händler in jeder besseren Fahrradhandlung zu haben. 11833

Star-Fahrradwerke

Wien III./2., Marxergasse 4.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380 Apparate für die verschiedensten Näharbeiten. **Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges. Cilli, Bahnhofgasse 8.**

Technisches und Elektrotechn. Bureau

LOUIS PATZ & Co., WIEN

VII./2 Kirchengasse 43.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Städte, Fabriken, Mühlen, Schlösser etc.

Maschinelle Holzbearbeitungs-Anlagen.

Uebernahme der Projektierung und Ausführung industrieller Anlagen jeder Art.

Kostenanschläge für Anlagen jeden Umfanges

werden bereitwilligst ausgearbeitet.